

Allerlei vom Tage.

Beamtenausschüsse oder Beamtenkammern?

Dem Reichsverfassung wird den Beamten das Recht zugesprochen, sich in sogenannten Beamtenausschüssen eine Art Ständevertretung ihrer Interessen zu bilden. Am letzten Sommer ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der sich auf einer mittleren Linie hält und von den Beamtenvertretern ausgearbeitet wurde. Er sieht Beamtenausschüsse mit fest begrenzten Rechten vor, also eine Umschreibung des Wortes „Beamtenräte“. Nun ist es in dieser Angelegenheit zu einem Konflikt zwischen Bayern, Preußen und dem Reich gekommen. Bayern hat ebenfalls einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der aber nicht Beamtenräte oder -ausschüsse, wie das Reich unter Zustimmung der Beamten sie schaffen wollte, vorsieht, sondern Beamtenkammern für jeden Regierungsbezirk. Bayern hat seinen Entwurf den Einzelstaaten vorgelegt und Preußen hat ihn zurückgewiesen. Das heißt die Regierung, denn die Beamtenräte lehnt durch ihre Vertreter für ab. Ebenso das Reich, dessen Regierung der Meinung ist, daß solche Beamtenkammern notwendigerweise in einer Reichsbeamtenkammer ihre Spitze haben müssen und daß die Gefahr vorliegt, daß diese Kammer wie der Reichswirtschaftsrat das Recht der gesetzgeberischen Initiative beanspruchen könnte. — So sieht es wirklich, die angeblich „reaktionäre“ Bayern-Regierung mit der sozialistischen Preußen-Regierung Arm in Arm zu stehen, so sehr man doch betont, daß die Einrichtung der Beamtenausschüsse als amtliche Vertreter des Beamtentums ausreicht. Es wird schon so viel in Deutschland „reaktionär“, daß man endlich aufhören sollte, weitere komplizierte Apparate zu schaffen, die die Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates nicht erleichtern, sondern nur schwieriger gestalten könnten. Die Beamten selbst haben dies auch empfunden. So hat der Deutsche Beamtenbund im Oktober beschlossen, an den Beamtenräten als Organisationsorgan bei den einzelnen Behörden festzuhalten, und die Reichsregierung hat es abgelehnt, Bayerns und Preußens Ersuchen um Verzichtung des Gesetzentwurfes über die Ausschüsse stattzugeben. Der Gesetzentwurf soll demnach dem Reichsrat zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die französisch-deutsche „Verhandlung“.

Der 10. Januar, an dem vor Jahresfrist der Friedensvertrag unterzeichnet wurde, ist nur von einzelnen Zeitungen zum Anlaß mehr oder weniger leidenschaftlicher Betrachtungen genommen worden. In Frankreich nahm der „Temps“ die Gelegenheit wahr, um einen sehr friedlichen Artikel zu veröffentlichen. Er stellt als die wichtigsten Fragen der nächsten Zukunft hin, wie Amerika seinen Frieden mit Deutschland machen würde und wie die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich entwickeln ließen. Wollte Präsident Garbina nichts vom Versäufnis des Friedens wissen — meint der „Temps“ —, so würde er nur den deutschen „Reaktionären“ in die Hände arbeiten und den Zusammenschluß der übrigen europäischen Völker fördern. Nur ein Anschluß Amerikas an den Völkerbund könne den Frieden Europas fördern. Frankreich bleibe „geduldig bemüht“, für die Entspannung zwischen ihm und Deutschland zu arbeiten, in der die wichtigste Vorbedingung für den europäischen Frieden zu suchen sei. Wörtlich lautet das Parkei-Blatt: „Trotz der ständigen Kampagne einiger Blätter der Schwerindustrie, trotz der Verleumdungen (?) von anderer Seite (gemeint sind italienische Heuschrecken) fahren wir fort, gerechte und wirksame Lösungen für die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutschland zu suchen und so für die Sache der Menschheit zu arbeiten. Sollten unsere Bemühungen nicht die Wirkung haben, die wir wünschen, so werden sie doch wenigstens eine nützliche Erinnerung sein, wenn ein Tag kommen sollte, an dem wir gezwungen wären, Frankreichs Rechte durch andere Mittel zu schützen.“

Was der „Temps“ damit meint, geht aus weiteren Ausführungen hervor, die der Entlassungsfrage gelten. Er weist zum Schluß darauf hin, daß Zwangsmaßnahmen getroffen werden müßten, wenn sie unvermeidbar wären, betont aber: „Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß Deutschland aus freien Stücken den Weg einschlägt, der zur Freiheit führt.“ — Trotzdem das Wort „Freiheit“ in den Ausführungen des französischen Regierungsblattes etwas dunkel klingt, ist der gesamte Inhalt der Auseinandersetzung immerhin als ein Fortschritt zu bezeichnen. Auch in Deutschland sind alle Komponenten der Ansicht, daß die Entspannung und Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich die Grundlage des europäischen Friedens ist. Doch wird es ebenso sehr auf den guten Willen und das Entgegenkommen unseres westlichen Nachbarn ankommen, wie auf die Betätigung friedlicher Bestrebungen in Deutschland. Vorläufig kann man nur

hoffen, daß mit der Kenntnis Deutschlands und deutschen Lebens im Frankreich die Erkenntnis wächst, daß man auf uns und unsere Lebensnotwendigkeiten so viele Rücksichten nehmen muß, daß der Weg zur Freiheit nicht weiter zu verbaut ist, wie es heute noch der Fall ist. Damit ist die Bedingung für die notwendige Verständigung gegeben.

H. Gz.

Die Streikhege der Kommunisten.

Ablehnung der beantragten Streiks.

Berlin, 12. Jan. Die von den Syndikalist und Kommunisten geplante große Streikbewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist vollständig mißlungen. Die Betriebsräteversammlung aus Rheinland-Westfalen, die gestern in Essen stattfand, kam wegen der unklaren und unsicheren Haltung zu keinem Ergebnis. Die heute Nachmittag in Duisburg abgehaltene Betriebsrätekonferenz des Zuffenlorenzwerks, auf der die Stilllegung sämtlicher Zuffenlorenzwerke in Rheinland und Westfalen beantragt worden war, lehnte nach längerer, heftiger Aussprache den betreffenden Antrag mit 38 gegen 21 Stimmen ab. Die heute Abend abgehaltene Vertrauensmännerkonferenz sämtlicher Gewerkschaften der um Hamburg liegenden Werke verworfen den Antrag auf Eintritt in einen Sympathiestreik und trat für die Aufnahme von Verhandlungen mit der Betriebsleitung ein. Diese hat bereits verschiedene Abteilungen der Werke wieder in Betrieb gesetzt.

Wie dem „B. Z.“ aus Halle berichtet wird, lehnte die Belegschaft der Braunkohlenwerke des Reich-Konzerns den Antrag der Kommunisten ab, ihre gegenwärtige Lohnbewegung zu einem politischen Kampf zu erweitern, und beschloß, nur den Forderungen der Gewerkschaften zu folgen.

Der „Vorwärts“ über die „Aktion“.

Der „Vorwärts“ läßt sich über die Aktion der Kommunisten folgendermaßen aus: „Die Kommunisten haben angefangen, ihre Aktion auf der ganzen Linie zu entwickeln. Es gibt in Deutschland keinen zurechnungsfähigen Menschen, der daran zweifelt, daß diese Aktion mit einer Niederlage enden muß. Die um so größer sein wird, je gewalttätiger die kommunistische Aktion ausfällt.“ Die Drahtzieher der Kommunisten machen sich offenbar gar nichts daraus, ungeduldige Arbeiter ins Elend und in den Tod zu schicken, weil sie hoffen, auf diese Weise neuen Materialismus zu gewinnen, der zu neuen Aufbruchsbewegungen dienen soll.“

Der Lohnkampf der Eisenbahner.

Neue Einigungsverhandlungen.

Berlin, 12. Jan. Nachdem die Vorstände der Großorganisationen der Eisenbahner zu dem bisherigen Verhandlungsergebnis Stellung genommen und auf Grund der einmütigen Ablehnung der Mitglieder im ganzen Lande neue Verhandlungen für notwendig gehalten, ist heute der Sechsjährer-Ausschuß zu einer Besprechung zusammengetreten. Aus den Vorlesungen ergab sich eine neue Verhandlungsgrundlage, die in einer am gleichen Tage stattgefundenen Konferenz mit den Vertretern des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsrings eingehend besprochen wurde. Dabei wurde ganz besonders die finanzielle Auswirkung der zu fordernden weiteren Zuschüsse behandelt. Schließlich erklärten sich die Vertreter der genannten Gewerkschaftsbünde bereit, sofort mit den entsprechenden Regierungsstellen in Verbindung zu treten, damit ein befriedigendes Resultat erzielt wird.

Rundschau.

Milch für die französische Zivilbevölkerung in Wiesbaden.
Berlin, 12. Jan. Das französische Departement der Rheinlandkommission suchte bei dem Vertreter des Reichsernährungsministeriums in Koblenz um die Erlaubnis der Einfuhrbewilligung für täglich 600 Liter Milch für die französischen Zivilisten in Wiesbaden und Mainz nach.

Annahme der Wohnsteuer in Berlin.

In der Sitzung des Berliner Stenographenvereins wurde die Vorlage über die Wohnsteuer mit allen Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten gegen die Bürgerlichen, also mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Paris, 12. Jan. Der französische Kriegsminister hat auf die Anfrage eines Mitgliedes der Kammer nimmermehr angegeben, daß kein französischer Kriegsgefangener sich gegen seinen Willen in Deutschland aufhalte.

Mitteilungen aus aller Welt.

Moderne Höhlenbewohner. Zwischen Offenbach und Mühlheim hat ein Mühlheimer Einwohner, weil er keine Wohnung bekommen konnte, sich inmitten einer Wiese eine Höhlenwohnung gebaut. Der Raum ist etwa 80 Quadratmeter groß, das Dach mit Brettern verkleidet und mit einer dicken Schicht Stroh und Dachpappe abgedeckt. Die Höhlenwohnung enthält eine Wohnfläche, eine Küche, einen Wohn- und einen Schlafraum. Neben der Eingangstür befindet sich der Kamin. Der Troglodit wohnt in seiner Behausung, die von Wiesenbüschen umgeben ist, sehr behaglich, recht wohl. Wahrscheinlich wird diese Art Wohnungsbau in aller Kürze noch mehr Nachahmung finden.

Gedächtnis der Elbe. Das „B. Z.“ meldet aus Hamburg: Schon in der vergangenen Nacht zählten Kanonenschüsse von der Deichbatterie Döhlwieser als bevorstehend an. Die Warnung wurde mehrfach wiederholt. Die Müt überflutet bereits das Ufer am Fischmarkt in St. Pauli.

Der Bäckergeselle. In Dessau wurde ein ehemaliger Student der Rechtswissenschaft, der den Feldzug als Offizier mitgemacht hat, zur Weiterprüfung der Bäckergesellen zugelassen. Dem Bäckergesellen lud. zur. wurden die vorgeschriebenen Nachweise einer dreijährigen praktischen Gesellenarbeit durch die Handwerkskammer erlassen.

Bekanntmachung. Das Postamt „D. 37“, das Montag vormittag in Berlin-Reichenow aufgegeben war und sich auf der Fahrt nach Braunschweig befand, ist um 11.30 Uhr bei dem herrschenden Sturm über dem Weesener Forst abgestürzt. Das Flugzeug ist total zertrümmert; der Führer war sofort tot.

Gerettete Schiffbrüchige. Die Rettungsstation Romo der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphierte: Am 11. Jan. von dem Dampfer „Reval“, Kapitän Nilson, gestrandet 10 km. westlich von Romo mit Passagieren von London nach Danzig bestimmt, 80 Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station.

Explosion in Riga. Wie der „Berl. Post“ aus Riga meldet, explodierten in einer im Stadthafen gelegenen porzellanischen Fabrik mit feuergefährlichen Stoffen dort aufgeschichteten Feuerwerkskörper. Das ganze Gebäude brannte nieder; zwei Menschen kamen ums Leben, zwei Frauen, die aus den Fenstern sprangen, erlitten schwere Verletzungen.

Miesenbrand in Petersburg. In der russischen Neujahrsnacht wurde Petersburg von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht. Die Redaktionslokale und die Druckerei der „Iswestija“ sind vollkommen zerstört. Auch die Druckerei der „Krasnaja Gazeta“ hat unter dem Feuer stark gelitten. Nach dreizehnstündiger Kämpfe gelang es, das Feuer zu löschen.

Fünf Millionen Mark als „Trinkgeld“. Ein nachtragliches Trinkgeld von fünf Millionen Mark hat der Kaiser der New-Yorker Kathedrale von St. Patrick erhalten. Unter den Besuchern des ehrwürdigen Gotteshauses befand sich vor einigen Monaten auch ein älterer Mann aus Gort. Mr. Dennis Caffrey. Er kam des öfteren wieder und ließ sich von dem Kaiser ein Glas Bier bringen. Er war von der Lebenswürdigkeit seines Giebers sehr beeindruckt, und als er sich von ihm verabschiedete, sagte er, er werde ihn in seinem Testament nicht vergessen. Diese Worte hat er nicht mehr an diese Bemerkung, als er vor einigen Tagen ein Kabeltelegramm aus Gort erhielt, in dem ihm mitgeteilt wurde, Caffrey habe ihn zu seinem Erben eingesetzt. Da die Erbschaft 50 000 Pfund beträgt, so erhält er also für seine fünf Millionen Mark das katolische „Trinkgeld“ von mehr als fünf Millionen Mark.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 10 Celsius.
Tiefstwärme der letzten Nacht 8 Celsius.
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weiburg: 14 mm
Koblenz: 4 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Bewölkung wechselnd; Niederschläge nachlassend.
Temperatur sinkend.

Kunst und Wissenschaft.

Staatstheater.

Französische Vorstellung: „La nouvelle Idole“ von François de Curel.

Die Pariser Gäste, von denen einige inwärtigen schon „alte Bekannte“ geworden sind, brachten uns am Dienstag eines jener Problemstücke, wie sie nach Wien und nach den Naturwissenschaften überall „en masse“ entfallen sind. In Deutschland behandeln die Herren Theaterdichter Fragen und Probleme der ärztlichen Wissenschaft im allgemeinen satirisch oder rein humoristisch und die Stücke sind selten, die ernsthaft den Arzt und seine Kunst in das Rampenlicht stellen. De Curel Schauspiel stellt einen Arzt als Opfer seines Glaubens an „la nouvelle Idole“ den „neuen Glauben“, womit die wissenschaftliche Vorlesung gemeint ist, in den Mittelpunkt der bürgerlichen Handlung. Mit dem Konflikt, der mit reichlicher Willkür und harter Dramatik in der Gewissensfrage dargestellt ist, ob ein Arzt als Vorreiter Menschen als Versuchssubjekte für die Wirkksamkeit eines neuen Arzneimittels benutzen darf, ist ein Konflikt verbunden, dessen Träger die junge Frau des Gelehrten und sein Freund und Mitarbeiter sind. Das Werk de Curels ist im Grunde noch unserer Zeit. Es ist ein Drama. Seine Bühnenwirkung leidet unter den Längen des Dialogs und der allzu schwachen Handlung. Ein deutscher Theaterdichter würde vorzuziehen entweder in einem Einakter den Inhalt dieses Werkes zusammenzufassen oder den wissenschaftlichen Konflikt, mit dem hier auch noch religiöse Motive verknüpft sind, schärfer herausgearbeitet haben. Und die deutsche Bühne würde voraussichtlich die Lebensalter der Hauptrollenträger etwas weiter nach unten versetzt haben, als es die Pariser Gäste taten. Doch erhob sich auch zu ihrer Wiederbeleb des Werkes über den Durchschnitt. Hr. Entlechner Dux und Herr de Herand boten sehr feine schauspielerische Leistungen, die von der schlichten Darstellung der Antoinette durch Hr. Neume ergänzt wurden. Die das Haus füllenden Vorkämpfer der Pariser Künstler sagten denn auch nicht mit ihrem Weisheit.

Musikalische Wochenschau.

Das Programm des sechsten Konzerts im Kurhaus am 7. Januar enthielt nur Werke moderner Tonsetzer. Es begann mit dem zum erstenmal aufgeführten symphonischen Skizzen „La mer“ von Claude Debussy. Dieser Komponist ist wohl der interessanteste der neufranzösischen Schule, deren Richtung ja in Wirklichkeit eine Anti-Wagner-Bewegung ist. Man hat häufig das Gefühl bei Debussy, daß man, was man von ihm hört und liest, oder analysiert

will, so wenig „Greifbares“ bietet; es ist, als ob es einem beim Zuhören vollkommen unter den Fingern wegschlüpfe. Seine sehr gewagt erscheinenden harmonischen Experimente stehen um viele Stufen höher als sonntags herkömmliche Harmonik (man braucht zum Beispiel Parallelschwebungen bei Debussy und selbst bei Puccini gegen einander zu halten, von anderen „Quinten-Konkurrenzen“ gar nicht zu reden). Debussys Art der Harmonisierung, von der zum Beispiel Riemann sagt, daß sie „durch bewusste Einbeziehung höherer primärer Obertöne interessiert“ ist, die eigentliche Grundlage, das Wesen seiner Kunst; von ihr geht auch die ganze Art des melodischen Fortschreitens einer Idee aus. Ebenso verwendet er gerne durchgehende Harmonikfortschreitungen. Das dabei, trotz oft origineller Melodik, gerade diese Seite seines Schaffens, überhaupt der „große Zug“ etwas zu kurz wekommt, ist leicht erklärlich. Bisher ist das auch ein Grund dafür, daß sich Debussy gerne mit kleineren Stimmungsbildern abgab; sein „Nachmittags eines Paares“, seine „Nocturne“ und auch „La mer“ gehören hierher. Die drei einzelnen Teile von „La mer“ geben die Stimmung in äußerster feiner Weise vortrefflich wieder, so der erste, ernst gehalten, und der letzte, die Welleprache des flüsternden Windes mit dem Meer. Das Werk fand hiermit den Beifall, wenn sich auch Widerspruch bemerkbar machte. — Ohne Debussy sind die beiden anderen „Modernen“ des Programms, Frederick Delius und Franz Schreker kaum zu denken. Von ersterem, dem deutsch-englischen Komponisten, wurden zwei Stimmungsbilder für kleines Orchester „Beim ersten Aufbruch im Wald“ und „Sommerabend am Fluß“ zum ersten Male aufgeführt, die allerdings nach Debussy, trotz sehr satter Einzelheiten, etwas abfielen. Und zum Schluß gab es dann noch Franz Schrekers leidenschaftlichste, hier schon bekannte, Vorspiel zu seiner Oper „Die Gezeichneten“. An selbstamer Phosphoreszenz flimmert diese Musik, neue musikalische Klangmischungen tauchen auf und die sind in ihrer Unklarheit geordnet, musikalische Psychologie widersprüchlich. Mit archaischer Klarheit gab unser Kurorchster alle diese schwierigen Werke wieder. Vor allem ist aber Carl Schürich zu nennen, dessen hinwiederum schillernde, wieder von größter Wärme und eindringlichem Pathos erfüllt war und die an den Wipfelpunkten des nicht an Härte dramatischen Schwingen fehlen ließ, den diese Art Musik braucht.

— Für den erkrankten Berliner Tenoristen Mann war der Baritonist der Frankfurter Oper, Herr Adolf Permann, erschienen, der mit schöner weicher Stimme und heftigem Ausdruck Lieder von Hans Hermann (Salomo) und Richard Strauss, sowie eine nicht gerade interessante Arie aus Hoffmanns „König von Lahore“ sang. Er fand freundlichen Beifall, für den er durch die Gabe von Weinpartnern „An ihren Lirnen Lirnen“ dankte. Die Musikdirektoren

Herr Dr. Engelhorn sehr anerkennend aus. — Der Liederkreis „Die Winterreise“, Gedichte von Wilhelm Müller, den Franz Schubert in so unvergleichlicher Weise in Musik setzte und der aus 24, meist elegischen Liedern besteht, verlangt zu seiner Wiedergabe Sänger von ganz hervorragenden Qualitäten. Hierzu kann der junge Hofbaryton, Herr Adolf Handzel aus Arosa, der sich am 8. Jan. im Kasino mit diesem Liederkreis dem hiesigen Publikum vorstellte, noch nicht gerechnet werden. Sein ethisches, heftiges Bemühen, seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, soll durchaus anerkannt werden. Seine Stimme besitzt wohl ziemlichen Umfang, aber ihr fehlen noch die leichten Uebergänge und dadurch erhält sie manchmal einen etwas hohlen Klang. So wirkte die ganze Leistung noch unangenehm. Mehrfach war immer Herr Professor Mannharts Klavierbegleitung. Das zahlreich erschienene Publikum spendete dem jungen talentierten Sänger, der durch sein beschönigtes Auftreten einen recht sympathischen Eindruck hinterließ, freudigen Beifall. — Das erste Vereinskonzert des Männergesangsvereins „Schubertbund“ am 9. Januar im Kasino hatte eine derartig große Zuhörermenge angezogen, daß der Saal sich fast als zu klein erwies. Wiederum zeigte sich der unter der energischen und umsichtigen Leitung des langjährigen Chorleiters Herrn S. Langen (Mainz) stehende Chor vortrefflich gekleidet. Als besonders gelungen seien der Eröffnungssong „Abendfeier am Meer“ von Werth, bei dem die Tendenz die schwermütige hohe Lage herrlich überwand, ferner die reizenden Volkslieder „Geduld“ von Silber und „Kübel“ von Steinhauser (das wiederholt werden mußte), sowie „Sonnenamorgen“ von Remper und die sehr schön geklungene „Mensch“ von Schubert genannt. Nicht weniger als vier der bestbesetzten Solomitsglieder unseres Staatstheaters waren zur Mitwirkung gekommen. An Stelle des erkrankten Hr. Webersbach war Hr. D. a. a. eingesetzt, die drei Lieder von Brahms, darunter „Von ewiger Liebe“, mit ihrem warmen kühlen Klang zu eindrucksvoller Wirkung brachte. Und ebenso waren die Vorträge der Herren Scherer und Ripnis wieder ein erhellender Augenblick. Ersterer sang drei Hugo Wolf'sche Lieder, von denen besonders die „Ständchen“ wieder ausnehmend wirkte und trat besonders noch mit dem schönen Tenorlied in der „Mensch“ hervor. Herr Ripnis hatte fünf Lieder von Schubert gewählt und hier fast vor allem der geistigen „Doppelgänger“ und der „Wanderer“ zu rühmen. Am Blügel war Herr Kapellmeister Moller wieder ein ausgezeichnete Begleiter, der sich auch mit 3 Clavieren aus, a. von Webers „Perpetuum mobile“ und besonders der „Phantastische Klavier“, als ein glänzender Klavierkünstler bewährte. Stürmischer Beifall lohnte alle Darbietungen.

• Aus der Stadt. •

Einheitliche Festlegung des Schulbeginns und der Schulferien.

Auf der Reichsschulkonferenz, die vor einigen Monaten in Berlin tagte, wurde u. a. auch die Frage der Schulferien und deren eventuelle Umgestaltung behandelt. Der Referent für Schulferienfragen im Unterrichtsmittelrat, Geheimrat Dr. Lohmann, hat sich einem Mitarbeiter des „Berl. Volksboten“ gegenüber über das, was bisher in dieser Angelegenheit beachtet ist, folgendermaßen geäußert:

Nach der Reichsschulkonferenz hat sich auch der nur aus Vertretern der einzelstaatlichen Regierungen bestehende Reichsschulausschuß mit dieser Sache befaßt. Dabei wurden bestimmte Richtlinien aufgestellt und dem Reich zur Ausarbeitung und Beschlußfassung überwiesen. Diese Richtlinien erstrecken sich besonders auf die einheitliche Festlegung des Schuljahresbeginns und des Schuljahresendes. Was den einheitlichen Schuljahresanfang im Herbst betrifft, so waren im Reichsschulausschuß fast sämtliche Staaten für den Herbstjahresbeginn, und in einem Schreiben hat die württembergische Regierung erst kürzlich wieder erklärt, daß sie großen Wert auf den Herbstjahresbeginn der Schule lege. Auch Bayern teilt im Reichsschulausschuß nach anfänglichen Einwendungen mit, es werde sich der Mehrheit fügen. Für die Festlegung des Herbstjahresanfangs, der, wie betont werden muß, vom Reich bisher noch nicht einheitlich beschlossen worden ist, sondern noch erwogen wird, sind vor allem wirtschaftliche und soziale Gründe maßgebend. So werden z. B. Entlassene, die als Lehrlinge um diese Zeit aus der Schule gehen, dort im Frühjahr oder Herbst aufgenommen werden müssen. Mit dem einheitlichen Schuljahresbeginn tritt naturgemäß auch eine einheitliche Beendigung des Schuljahres, und zwar am Ostern, ein. Es ist aber schon seit einiger Zeit die Bestimmung getroffen, daß Schüler, die die Schule am 1. April verlassen wollen, weil sie eine Lehrstelle an diesem Termin angenommen haben, dies ohne weiteres bewilligt erhalten. Solcher Fall tritt vornehmlich ein, wenn Ostern erst gegen Mitte April fällt. Durch die einheitliche Schuljahresbeendigung aber werden auch die Herbstferien in den Schulen verschoben.

Auch eine einheitliche Ordnung der Gesamtferienzeit wird angestrebt. Innerhalb der Reichsbehörde erwogen. Die Dauer aller Ferien im Jahre betrug bisher in Preußen 80 Tage. Ob diese Frist bestehen bleibt oder vielleicht von Reichs wegen verkürzt wird, läßt sich noch nicht sagen. Sollte eine Verkürzung der Gesamtferienzeit beschlossen werden, so könnte sie nur ganz unbedeutend sein; etwa auf vier, oder fünfundsiebzig Tage. Rückblickend auf den einzelnen Schüler vom Reich ein gewisser Spielraum ist nach den örtlichen Verhältnissen gelassen worden, was besonders für die Landbevölkerung in Betracht kommt. In Preußen ist bekanntlich der Oberpräsident mit den einzelnen Regierungen und Provinzialschulkollegien die Ferien fest, dies wird wohl auch noch so bleiben. Erwähnt soll noch werden, daß auf der Reichsschulkonferenz von privater Seite der Vorschlag gemacht wurde, die großen und Mittelferien zusammenzulegen. Dies erscheint jedoch aus verschiedenen Gründen nicht zweckmäßig.

Zusammenfassend läßt sich vielleicht sagen: Bedeutende Veränderungen in der Ferienfrage stehen nicht bevor. Nur, daß wahrscheinlich Schuljahresbeginn und Gesamtferiendauer vom Reich einheitlich festgelegt werden wird. Eine Neuordnung, die überaus für höhere, Mittel- und Gemeindeschulen in gleicher Weise gilt. Besondere Verhandlungen zwischen Reich und Einzelstaaten finden in dieser Angelegenheit im Augenblick nicht mehr statt. Die ganze Frage scheint nunmehr bei der Reichsbehörde, die nach ihrer Beendigung den einzelnen Ländern die festzulegenden Richtlinien ausgeben lassen wird. Dann wird entschieden werden, ob der Reichsschulausschuß, der sich mit dieser Sache befaßt, noch weiterarbeiten wird, oder ob es bald der Fall sein wird.

Ministerpräsident Trauer, der seit einigen Tagen erkrankt ist, infolge eines Gichtanfalls, den er gelegentlich eines Aus-

enthaltes im Rheingau empfangen hat, ist bereits wieder, wie wir erfahren, auf dem Wege der Besserung, so daß er binnen kurzem seine Dienstgeschäfte wieder übernehmen kann.

Karnevalsverbot. Der Regierungspräsident von Wiesbaden hat im Hinblick auf den Ernst der Zeit und die drückende wirtschaftliche Notlage für den ganzen Regierungsbezirk während der Monate Januar und Februar die Abhaltung von öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen (Maskenfeste, Kostümfeste usw.) verboten. Ebenso hat während der Fastenzeit auf den Straßen jedes Maskentreiben zu unterbleiben. Ferner ist auch das Ausstellen von Maskenkostümen und karnevalistischen Gegenständen in den Schaufenstern der Geschäfte und in den Geschäftsräumen selbst verboten.

Die Angehörigen der ehemaligen Österreichisch-ungarischen Monarchie, welche für Österreich optieren wollen, werden aufmerksam gemacht, daß der letzte Termin für die Anmeldung der Option bei den österreichischen Vertretungsbehörden in Deutschland mit dem 15. Nov. abläuft.

Der Petroleumpreis für den laufenden Monat erhöht gegenüber dem Vormonat seine Rendite. Das Liter kostet somit noch wie vor 72 1/2 M.

Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Durch Gesetz vom 20. Dez. 1920 wurden die Beiträge der Beitragspflichtigen zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung verdoppelt, ohne daß Arbeitgebern, die noch Marken für frühere Zeiten zu flecken hatten, Gelingen geboten wurde, Marken zum alten Preis für diese Zeit zu beschaffen. Auf Beschwerde hierüber beim Reichsversicherungsamt erhielt die Handelskammer nunmehr von dort den Bescheid, daß Arbeitgeber, die mit dem Einlefen von Marken im Rückstand seien, die zukünftige Landesversicherungsanstalt ersuchen könnten, Beitragsmarken für die in Betracht kommende Zeit zum einfachen Nennwert zu liefern. Falls die Landesversicherungsanstalt dies ablehne, könne der Bescheid des 8. 1439 der RVO. beschritten werden, wonach in Fällen einer noch nicht feststehenden Auslegung gesetzlicher Vorschriften das Oberverwaltungsamt die Sache unter Beibehaltung seiner eigenen Ansicht an das Reichsversicherungsamt abgibt, sofern es der Beschwerde innerhalb der Beschwerdefrist beantragt hat. Das Reichsversicherungsamt entscheidet in solchen Fällen nach dem Oberverwaltungsamt.

Verzinsung von Umschuldungsbonds. Das Landesfinanzamt K. d. L. teilt mit, daß nach dem alten Umschuldungsgesetz vom 24. Dezember 1919 hat die nach dem alten Umschuldungsgesetz vorerstatteten vierteljährlichen Abschlagszahlungen auf die für das laufende Kalenderjahr fällige werdende Umschuldung nicht übernommen, alsbald in dem feststehenden, daß der Steuerpflichtige seine Umschuldungsbonds und vorläufige Entschuldungen kann. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat in dieser Beziehung bestimmt, daß nach dem 8. 11. 1. des neuen Umschuldungsgesetzes steuerpflichtige Personen, die auf ihre Umschuldungsbonds Ansahlungen bis zur Hälfte, höchstens bei noch nicht erfolgter Verzinsung bis zum Ablauf des 3. Kalendermonats nach Schluß des Steuerabgabensjahres leisten, Sinken in Höhe von 5% vom Zins der Zahlung zu veranlassen. Eine Verzinsung von Umschuldungsbonds unter fünf Mark findet jedoch nicht statt. — Für die Steuer, die nach dem Ergebnis des Kalenderjahres 1920 oder des letzten Kalenderjahres 1920 in dem am 1. Januar 1921 beginnenden Veranlassungszeitraum fällig ist, sind danach Umschuldungen, die bis zur Hälfte, höchstens bis zum 31. Januar 1921 bei den Umschuldungsbanks einbezahlt, in der angegebenen Weise zu verzinsen. Die Steuerpflichtigen werden bei Bemessung der Ansahlungen von den Beträgen abgehen können, die sie in ihren Steuerklärungen, die sie im Januar 1921 abzugeben haben, angegeben. Für solche Ansahlungen, die bis zum 31. Januar 1921 bei den Umschuldungsbanks einbezahlt, werden 6% verzinst.

Stundung der Reichsnotopferbeiträge. Das Finanzamt schreibt uns, daß diejenigen Abgabepflichtigen, welche auf ihre Anträge wegen Stundung des Notopferbeitrages einen Bescheid noch nicht erhalten, solche vor Einstellung des eigentlichen Veranlassungsbescheides nicht mehr zu erwarten haben. Die Frage, ob die Stundung genehmigt wird oder nicht, wird hiernach vor dem 1. Februar 1921 nicht mehr erledigt. Aus diesem Grunde wird allen Abgabepflichtigen, welche Vorauszahlungen mit Kreditschuldscheinen auf das Reichsnotopfer leisten wollen, dringend empfohlen, die erforderlichen Schritte alsbald zu tun und nicht erst auf den Bescheid wegen Beantragung Stundung zu warten, weil sie sonst der Vorteil, welche mit der Vorauszahlung bis 31. Januar 1921 verbunden sind, verlustig gehen.

Dank statt Auszeichnung. Da nach den Bestimmungen der Reichsverfassung Auszeichnungen nicht mehr verliehen werden, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Provinzialhochschulen und Regierungen ermächtigt, den in den Ruhestand tretenden Schulleitern, Beamten, Schulleitern und Schulleiterinnen, Lehrern und Lehrerinnen aller Schularten bei entsprechender Verdienstsituation den Dank der Unterrichtsverwaltung für die geleisteten Dienste auszusprechen.

Die mährischen Telegrammformulare. Die Vordrucke zur Aufnahme von Telegrammen lagen bisher in den Schaltervorräumen der Reichspost zur freien Benutzung für die Auslieferer aus. Da mit diesen Vordrucken seit einiger Zeit in steigendem Maße Mißbrauch getrieben wurde, indem bis zu 50 Proz. mehr Vordrucke verbraucht als Telegramme aufgestellt wurden, werden die Vordrucke jetzt aus den Schaltervorräumen zurückgezogen. Sie sind nur noch an den Schaltern zu haben, bei den größeren Verkehrsstellen an mehreren Schaltern und an den Reichspost-Verkaufsstellen. Sollte die Maßnahme eine wahrnehmbare Erhöhung des Verbrauchs an Vordrucken zu Nachschubansuchen nach sich ziehen, so werden auch diese zurückgezogen und einzeln ausgegeben werden.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland wendet sich nach seiner nunmehrigen Verschmelzung mit dem Deutschen Schulverein in Wien mit verdoppelten Kräften seiner bedeutungsvollen Aufgabe zu, das bodenständige Deutschtum außerhalb der Landesgrenzen, besonders im Osten, zu unterstützen und die meist bettelarmen, nur aus Privottomitteln gehaltenen Schulen und Kinderärzten finanziell zu fördern. Um einer ungleichen Verteilung der Gelder vorzubeugen, hat jeder Landesverband sein besonderes Betreuungsgebiet erhalten. Dem Landesverband des Rhein-Raums ist die Pflege des Deutschtums in Siebenbürgen angeteilt worden. Dort sind werden also sämtlich auch die von Wiesbaden aufgestellten Summen gesandt. Die Wiesbadener Männer- und Frauenvereine, deren Mitgliederzahl im Vorjahre von 30 auf etwa 600 gestiegen ist, hat 1920 weit über 5000 Mark für diese Vereinszwecke verwandt. Freilich bedeuten diese wenigen tausend Mark jetzt so gut wie nichts. Der Verein für das Deutschtum im Ausland ist daher auch weiterhin, und jetzt mehr als je, auf die Unterstützung der Wiesbadener Bürger und Bürgerinnen angewiesen. Der Schatzmeister Dr. Keller (Rheinmünder Straße 10) nimmt Anmeldungen und Spenden entgegen.

Der Einheitsverband der Angehörigen. Der Gewerkschaftsbund der Angehörigen (G. D. A.) veranstaltete am 11. d. M. eine Kundgebung. Die Aula des Gymnasiums I war voll besetzt. Bundesvorsitzender Gustav Schneider wies in seiner mit minutenlangem Beifall aufgenommenen Rede nach, daß der vom G. D. A. propagierte deutsch-völkische Gedanke in seinen letzten Konsequenzen verheerend auf den Staatsgedanken wirkt; er lenkte weiter dar, daß der Gedanke des Klassenkampfes und das Dogma von dem unüberwindlichen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit verwerflich sei, wie der deutsch-völkische Gedanke. Der G. D. A. lege seine vornehmste Pflicht darin, das staatsbürgerliche Bewusstsein in der Angehörigenenschaft zu wecken, da nur eine Angehörigenenschaft, welche sich ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten bewußt sei, in der Lage sein werde, sich die erregenen wirtschaftlichen Freiheiten zu erhalten und zu erweitern. Prof. Dr. H. A. übernahm die Veranstaltung durch ihre sehr beifällige aufgenommenen Ausführungen davon, daß nur durch die Organisation der Angehörigen in einem Verbande die zum Teil noch vorhandenen staatsbürgerlichen Freiheiten überwunden werden können. Nachfolgende Entschlüsse wurden angenommen: „Die Durchsetzung der Angehörigen im Wirtschaftsleben nach ihrer Bedeutung und die Schaffung einer geordneten Wirtschaftsordnung sind gemeinsame Ziele für alle! Diese Erkenntnis bedingt bewußten Verzicht auf die Einzelinteressa aller Parteien und rassenpolitischen Gedanken und Absichten in die Angehörigenbewegung, wenn sie nicht von vornherein wieder der Sozialtugend preisgegeben werden soll. Das Ziel aller Arbeit muß das Gemeinwohl sein, das ist der letzte Sinn des G. D. A. -Gedankens. Die Angehörigen im G. D. A. haben sich ein im Wesen mit allen denen im deutschen Lande, die auf dem Boden gegenseitiger Achtung und Anerkennung an der Verbesserung des Allgemeinwohls arbeiten. Der G. D. A. ist die Grundlage, auf der sich alle alsbaldigen Angehörigen ver-

Matratzen

3-teilig mit Kopfteil

Seegrassfüllung

Wollfüllung

Kapokfüllung

Mk. 325, 475, 425, 390, 225, 135, 590, 550, 480, 395, 335, 285, 975, 850, 775, 600.

Rosshaarmatratzen,

in feinsten Spezialarbeit,

Mk. 1650, 1450, 1175.

Betten - Spezialhaus

Buchdahl,

Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

Im Haß.

Roman von Richard Heinrich Fiedler.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder Berlin. (Nachdruck verboten.)

„Hörst du?“ machte der Mann, und sie traten in die Küche. Er fing sie sofort wieder an: „Weißt du, Mann, ich glaube, der Herr ist was Vornehmes. Ich begreife nur nicht, daß der bei uns einfachen Leuten in den Mansardenkammern wohnen will.“

„Brauchen wir auch gar nicht zu begreifen!“ entgegnete ihr Mann. „Der Herr wird seine Gründe haben, die uns gar nichts angehen. Nach nur nicht mal so eine neugierige Bemerkung zu ihm!“

„Na, so unverständig bin ich doch nicht!“ sagte etwas gekränkt die Frau.

„Ne, Mutterchen, das bist ja auch nicht.“ bemerkte der Schwiegersohn der Frau ein. „Aber siehste, das kann einem doch mal passieren, daß man mal so unbedacht 'ne Frage tut. Und wie ich dir gesagt hab', der Herr Polizeidirektor hat uns den Herrn empfohlen, bloß weil er vier ganz unbedacht ist! Darum, Mutterchen, wollen wir gar nicht dran denken, zu wissen, was er ist!“

„Das ist ja auch nicht nötig, da der Herr Polizeidirektor ihn doch kennen muß!“ erwiderte schon wieder aus dem Mund der Frau. „Aber ein feiner Mann ist er, und gewiß hochgebildet, und dabei doch so freundlich gegen uns kleine Leute.“

„Wie er heißt, Fiedler, das weißte wohl auch nicht mal?“ Der Mann schüttelte verneinend mit dem Kopf.

„Ja, aber du mußt 'n doch anmelden sein!“

„Ne,“ verneinte der Mann. „Der Herr Polizeidirektor hat extra gesagt, daß die Anmeldung schon befragt war“ und alles in Ordnung!“

„Was, auch das schon!“ verwundert schlug die Frau die Hände zusammen. „Siehste, das ich recht hab', er ist was ganz Besonderes. Solche Leute reisen all' unter das — das — wie heißt es doch — das...“

„Antonino!“ half der Mann dem Gedächtnis seiner Frau nach.

„Ja, das mein' ich!“ bestätigte sie.

In diesem Augenblick sprang sie auf und eilte an den Tisch. Das Wasser, das sie während der Unterhaltung auf dem Tisch stand, hatte, gewaltig heissend, über. Sie nahm die Tasse, um sie zu trinken. „Was ist das?“

doppelten Anzahl Bohnen, wie sonst im Kaiserlichen Hause üblich war, und eine kleine herrliche Schokolade. Nur die Kaffeemühle klappte. — — —

Als sie bei dem dampfenden Getränk saßen, fing die Unterhaltung wieder an. Sie ergingen sich neugierig in Vorfragen über ihres neuen Mieters Vornehmheit. Sie hatten nicht unrecht: Moser war in der Tat eine sehr stattliche, vornehme Erscheinung.

Am nächsten Morgen bereitete Frau Kaiser ihrem Mieter einen „gediegenen Kaffee“ und baute alles sorgfältig auf ein weißes Tablett.

Als sie auf das „Herz!“ ihres Mieters eintrat, freilachte sie erschrocken auf.

Das Tablett mit dem Frühstück wäre zu Boden gefallen, wenn der Mann mit dem schwarzen Haupthaar und Backenfart, auf dessen etwas harter Nase eine Brille saß, nicht Hingehungen wäre und ihr das Tablett aus den Händen genommen hätte.

„Guten Morgen, Frau Kaiser!“ entbot Moser der erschrockenen Frau lächelnd den Morgengruß. „Setzen Sie sich und erholen Sie sich von Ihrer Ueberraschung! Ich habe mich ein wenig verändert. Brauchen Sie darum aber keine Furcht vor mir zu haben. Machen Sie sich nur mit dem Gedanken vertraut, noch öfter solche Ueberraschungen zu erleben, und daß alles zu einem guten Zweck geschieht. — Aber — — — er klopfte sich mit der Hand auf den Mund — „nichts ausplaudern!“, nicht Ihr freundlich zu und ging in das Schlafzimmer.“

Als die Frau wieder unten bei ihrem am Kaffeetisch stehenden Mann erschien, warf sie sich auf einen Stuhl, schlug die Hände über dem Kopf zusammen, indem sie ausrief: „Neel! — Mann! Habe ich mich erschreckt. Ich sage dir, der — — — sie schaute mit dem Finger nach oben — „is wahrhaftig etwas Besonderes!“

„Was ist denn?“ fragte der Mann neugierig.

„Das sollte hören, nachher!“ Sie flüsterte dabei nach den Kindern die ebenfalls am Tisch saßen. Nach Verlauf einiger Augenblicke aber fand sie auf und winkte ihrem Mann. „Es dauerte ihr doch zu lange, bis die Kinder mit dem Frühstück fertig waren und hinaufgingen. Sie konnten das Frühstück nicht so lange für sich allein behalten.“

Der Mann folgte seiner Frau in die gute Stube, deren Tisch er hinter sich schob. „Sagst du mir, was der Mann...“

troffen hatte, hörten sie die Haustür klappen. Moser verließ in seiner Verkleidung das Haus und schritt die Straße hinab, dem Marktplatz zu. Vom Marktplatz bog er in die Bollerstraße ein, in der der Rechtskonsulent Wilhelm Knäwe wohnte.

Moser hatte zu keiner großen Freude erfahren, daß Knäwe mit dem Verkauf des Mobiliars aus dem Wiesbadener Nachlaß beauftragt worden war, und bemühte das zu seiner Einführung.

Er stellte sich als Sprachlehrer und Kalligraph Gustav Bierbaum vor.

„Ich möchte einige Möbelstücke zu kaufen. Wie wurde gesagt, daß Sie gebrauchte Möbel zu verkaufen hätten?“

„Da sind Sie recht berichtet!“ erwiderte Knäwe und nötigte Moser, Platz zu nehmen. „Die Möbel gehören aber nicht mir, sondern stammen aus einem Nachlaß; ich bin nur mit dem Verkauf beauftragt. Es sind keine modernen Sachen, aber sehr solide gearbeitet und noch gut erhalten. Was wünschen Sie anzuschaffen?“

Moser nannte willkürlich einige Möbelstücke, und er hatte Glück damit, denn Knäwe erklärte:

„Die sind noch vorhanden. Wenn Sie sie sich mal ansehen wollen, so müßten Sie sich aber hinaus nach dem Garten.“

„Dann! Den Ort kenne ich nicht!“

„Ach! Sie sind fremd hier!“ warf Knäwe ein.

„Ich bin erst vor einigen Tagen hier eingetroffen mit der Absicht, mich hier dauernd niederzulassen!“ erklärte Moser. „Ich habe meine Wohnung in der Schweiz, mußte aber vor einigen Monaten aus gewissen Gründen meine Stellung aufgeben. Ich habe dann in verschiedenen Städten Wanderlehrstufen abgehalten, so auch vor kurzem in Krefeld, von wo aus ich Düsseldorf wiederholt besuchte. Da es mir nun hier besonders gut gefällt und die Stadt mir geeignet für meine Tätigkeit scheint, so möchte ich mich eben hier dauernd niederlassen!“ (Fortf. folgt.)



Spezialabteilung für: Tapis, Tapeten, u. Gesellschafts-Kleider. — Billige Preise. —

einigen, um den selbstmörderischen Bruderkampf zu beilegen. Die volkswirtschaftlich so bedeutende Angelegenheit darf nicht zum stillen Tummelplatz einzelner Parteistromungen werden. Deutschlands wirtschaftliche und staatliche Lage fordert gebieterisch die Zusammenfassung aller Kräfte. In tiefer klaren Erkenntnis arbeitet der G. D. N. und schafft dadurch die Voraussetzungen für den Aufbau der Angelegenheiten und der deutschen Volkswirtschaft."

Schubert-Abend. Die erste Veranstaltung des Weihnachts-Abendkonzerts der unter Gustav Jacobus seitens lebenden Volkshilfsvereins galt dem Gedächtnis Franz Schuberts. Man möchte es für einen Volkshilfskonzert abends als ein Ereignis bezeichnen, fast den ganzen Abend lang, 18. Dezember, die vorwiegend melancholischen Charakter tragen, in einer Folge zum Vortrag zu bringen, ohne die Gefahr der Ermüdung bei Sänger und Zuhörer heraufzubringen. Dank aber der prächtigen Sanges- und Vortragskunst eines Alexander Kynis, der mit wunderbarer Wärme in Ton und Ausdruck jedem einzelnen Lied einen besonderen Reiz zu geben wußte und bis zum letzten Ton frisch und tonrein blieb; kam man über dieses Ereignis gut hinweg, und der Sänger durfte wohl seinen reichen Beifall für seine hervorragende Leistung in Empfang nehmen. Arthur Kötter zeigte sich wieder am Flügel als Meister einer fein stilisierten Begleitungskunst. Der zweite Teil des Programms brachte das bekannte Fortellenspiel, das von Arthur Kötter (Klavier), Ernst Lindner (Geige), Christ. Ede (Kontrabaß), A. Bachhaus (Violoncello) und J. Weimer (Viola) in ausdrucksvollem Zusammenspiel zum Vortrag gebracht wurde. Das reizvolle Andante, das übermütige Scherzo und die gefälligen Variationen des Themas wurden besonders beifallsfreudig aufgenommen. Am Schluß wurde die achtsätzige Aufmerksamkeits- das Haus war wieder bis auf den letzten Platz besetzt — nicht müde, die Künstler immer wieder vor die Rampe zu rufen.

Verabschiedung und Stellenvermittlung geschieht durch die im Landkreise Wiesbaden in jeder Schule neuwählenden Vertrauensmänner des Berufsamtes, an die sich die Eltern der zu Eltern zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen wenden können. Da in der Stadt Wiesbaden kaum Verhältnisse zu beschaffen sind, werden alle Weiser, die offene Stellen haben, gebeten, diese dem Berufsamt (Himmer 9) zu melden. Vorgegebene Karten sind bei den Vertrauensmännern in den Schulen zu haben.

Annahme der Erwerbslosen. Wie und aus dem Reichsarbeitsministerium gemeldet wird, ist die Zahl der Erwerbslosen in der Zeit vom 1. bis zum 15. Dezember 1920 erneut und zwar nicht unerheblich gestiegen. Es betrug am 15. Dezember die Zahl der Hauptunterstützungsbefähigten im Reich 303.307 gegen 300.388 am 1. Dezember, die Zahl der mitunterstützten Familienangehörigen 380.384 gegen 382.262. Ist auch bei diesen Zahlen der Einfluss der Jahreszeit nicht zu verkennen, so würden doch in erster Linie der verheerenden Kohlenmangel und die noch immer bestehenden Arbeitslosigkeit für die Annahme der Erwerbslosigkeit verantwortlich zu machen sein. Wenn man dazu berücksichtigt, daß während des Jahres 1920 über 2000 Anträge auf Förderung aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge endgültig genehmigt worden sind, wodurch rund 85.000 Erwerbslose Beschäftigung gefunden haben, so kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, wie es in Deutschland aussehend würde, wenn nicht händiges Reich, Länder und Gemeinden mit unabweisenden Dürfen zur Behebung der Erwerbslosigkeit eingriffen.

Blühende Sträucher im Januar dürften wohl gewiss schon zu den Seltenheiten gehören meistens in unseren deutschen Vaterlande. In diesem Jahre aber kann man sie fast in jeder Gemeinde da und dort antreffen. Aus Niederwallheim wird gemeldet, daß dort in dem Garten des Weinhandlers Hartmann gegenwärtig ein Pfirsichbaum in voller Blüte zu sehen ist. In den Wäldern treiben die Gabelstocher bereits ihre fingerlangen Stützlöhden und in den großen Apfelsinenplantagen bei Rombach findet man viel Apfelsinenbäume mit hoch schwellenden Knospen. Offenbar machen spätere Kälte diese vorzeitigen Blühenskindern kein lässiges Ende.

Das vielfach bekante Kaufen der Kartoffeln wird leicht allgemein beobachtet. Offenbar sind die Knollen an schnell im Nachsommer nach der großen Trockenheit gewachsen. Es erscheint angebracht, die Kellerbestände alsbald vorzukaufen zu sortieren.

Wasserkunde am 12. Jan.: Sünning 0,28, Rehl 1,28, Maxau 2,82, Rannheim 1,07, Raitz 0,12 u. R. Wingen 1,02, Rheingau 1,57, Raab 1,10, Koblenz 1,50, Rön 1,27, Trier 0,78, Weibronn 0,47 Meter.

Standesamt-Nachrichten vom 13. Januar. Sterbefälle. Am 10. Jan. Johanne Seba, ohne Beruf, 67 Jahre; Witwe Katharina Seba, geb. Adernmann, 68 Jahre; Rentner Heinrich Dohmann, 55 Jahre; Privatier Jean Martin, 60 Jahre; Ehefrau Elise Stern, geb. Brand, 24 Jahre; Ehefrau Katharina Rott, geb. Als, 60 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. In letzter Zeit werden von den Gesangsvereinen große Auftritte gemacht, den deutschen Männergesang wieder auf dem zu machen, was er vor dem Kriege war. Wenn auch der Krieg viele der besten Stimmen hinweggerafft hat, so muß doch versucht werden, durch Einführung neuer Kräfte den Männergesang wieder auf die ihm gebührende Stufe zu bringen. Die Kurverwaltung hat zur Unterstützung dieser Bestrebungen für kommenden Sonntag, vormittags 10.30 Uhr ein Sängerkonzert angesetzt, das von vier der bekanntesten hiesigen Gesangsvereine wie: Concordia, Vöda, Lehrer-Gesangsverein und Sängerkorps des Kurvereins, bestritten wird. Die Anregung erweist sich, wie die Kartenverkaufszahl beweist, großer Sympathie im Publikum, jedoch mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann. — Der von der Kurverwaltung für diesen Sonntag angekündigte Kollumball konnte in dieser Form keine Genehmigung finden, weshalb der Ball in der bekannten üblichen Weise stattfindet, mit der Änderung, daß als Anna für Damen Gesellschaftsleiterin, für Herren maßgebend das Smoking Vorschrift ist. Der Eintrittspreis beträgt für Nichtabonnenten 25. A. für Abonnenten und Kurkarteninhaber gelangt eine bis 6 Uhr abends zu lösende Kurzusatzkarte zu 15 A. zur Veranstaltung. — In dem 1. Kammermusik-

Abend am Freitag, 14. d. M. wird anstelle des plötzlich verhinderten Musikdirektors Hans Weidbach die bekannte Konzertfängerin Frau Debüser aus Köln mitwirken und wieder u. a. von Erich Anders-Rön mit Klavierbegleitung zum Vortrag bringen. Es sind noch wenige restliche Karten an der Kurhaus-Tageskasse erhältlich. — Das 8. Volkstheater findet am Sonntag, 17. d. Mts. im Kurhaus unter Leitung des Stadt-Musikdirektors Carl Schürich statt. Solist ist bekanntlich der frühere Konzertmeister des Kurorchesters Karl Thoma (Violine). Den Einführungs-vortrag zu diesem Konzert hält Herr Musikdirektor Schürich am Samstag, 15. d. M., abends 8 Uhr in der Aula des Museums II am Pölsplatz.

Fidus. Der Vorverkauf für den Fidus-Vortrag am 17. d. M. (Kassinoal) wird am 15. d. M. abends geschlossen. Die Nachfrage nach Karten hat sehr zugenommen. Die der Künstler mitteilt, wird es sich bei seiner diesmaligen Vortragstournee voraussichtlich um seine letzte eigene Rundfahrt (er bricht in etwa 12 Städten, in Frankfurt/M. an 2 Abenden) handeln. Später sollen seine Freunde die Vorträge wieder übernehmen, denn in den letzten Jahren ist der Künstler, außer zu den zur Zeit mitbestehenden Bedingungen, nicht mehr zum eigenen Kunstschaffen gekommen. Klavier-Vortrag. Wir weisen nochmals auf den Klavier-Abend „Otto Victor Noedel“ am 15. Januar im Kassinoal hin. Der hier so schnell bekannt gewordene Künstler hat ein Programm gewählt, in dem die klassischen Klavierkomponisten mit charakteristischen Werken vertreten sind.

Neuland. Herr Herr Schött-Barman wird am Donnerstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindefaal der Bergkirche, Steingasse 9, einen Lichtbildervortrag über Rudolf Schiller halten. Anschließend wird in kurzen Worten gesprochen über Ziele und Aufgaben des Neulandes, von dessen Mitarbeitern und Freunden nur genannt seien Röske, Dienhard, Friedr. Neumann. Der Besuch dieses Familienabends wird auch wärmstens empfohlen. Eintritt 1 A. — **Altenverein.** Die Mitglieder der Sektion Wiesbaden werden auf die am Donnerstag, den 20. Januar 1921 stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht und werden wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Jugendvereinigung „Deutscher Aufbau“. Freitag, 14. Januar, abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Conrad Sauerwein über „Gustav Mahler“, mit musikalischen Erläuterungen. Samstag, 15. Januar, nachm. 5 Uhr: Vortrag des Herrn Studienrat Kaiser über „Schopenhauer und der Kampf um die allgemeine Befreiung“. — **Zusammenkünfte:** Krankenkreise 15, 1. (Stranentklub), Götze, besonders Jugendliche, sind stets willkommen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Volkshaus-Kinoplätze bringen ab heute den zweiten Teil des dreiteiligen Filmaufbaus „Die Kesselfrau des Rabbatshah“ mit Gimmur Tolnos. Anschließend daran erscheint am Dienstag der letzten in den Berliner Verfassungen der 11. fertiggestellte dritte Teil.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Dienstag, 11. Januar, vormittags.

30000 M. auf Nr. 121 736,
5000 M. auf Nr. 221 900,
3000 M. auf Nr. 82 402.

Dienstag, 11. Januar, nachmittags.

100000 M. auf Nr. 154 865.

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Nikolastr. 11, und bei unseren Filialen Mauritiusstr. 14 und Bismarckring 23 eingesehen werden.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Vierstadt.

Parteierversammlung. Die Parteien rufen sich für die Preussenswahl. Den Reigen der öffentlichen Versammlungen eröffnete die Deutsche Volkspartei. Rechtsanwalt Krüde war als Redner gewonnen. Die Versammlung war gut besucht.

Ein Preisbaban in Getränken ist von hier infolge nachbarlicher Konkurrenz zu melden. Der Wirt „Zum Anker“, Herr Dorn gibt bekannt, daß er künftig das Biergeschloß-Glas Apfelwein für 1,50 M. und das Glas Wein mit 3 M. veranlagt.

Der Volksgewerbeverein hat einen Buchführungs-Kursus eingerichtet, an dem eine hässliche Anzahl Mitglieber sich beteiligen. Der Unterricht wird von Herrn Dr. Schäfer aus Wiesbaden erteilt.

Der Gesangsverein Kriehaus hatte seine Mitglieder und Ehrenmitglieder zu einer erhabenen Feier eingeladen. Eine Gedenktafel zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Kriegermitglieder wurde unter entsprechenden Feierlichkeiten im Vereinslokal angebracht. — Auch der Gesangsverein Kriehaus hat unter würdiger Begehung des Festaktes eine feste Tafel angebracht.

Der Verein der Bürger und Bürgerinnen Vierhads hielt seine Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Vorsitzender ist Lehrer Dietrich.

Dohheim.

Das Alte stirzt. Das zeigt sich gegenwärtig so recht deutlich hier in Dohheim. Früher hatten wir eine ganze Anzahl Backsteinfabriken, die aber nach und nach alle verschwunden, bzw. schon verfallen sind. Die Kiesel-Eisenbahn in der Nähe der katholischen Kirche ist ein Teil einer Artilleriefabrik geworden. Die Kiesel-Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofs wird in ein Rondant umgewandelt. Die zwei großen Schornsteine sind kürzlich abgebrochen worden. An der Stelle der Nicolaischen Fabrik an der Viehtrichter-Landstraße ist eine Stedlungsstation entstanden. Ein Gleiches soll mit der Kiesel-Eisenbahn Dams Dabik am Bahnhofs geschehen. Auch der Ringofen an der Kiesel-Eisenbahn in Viehtrichter-Gemarkung wurde im vergangenen Jahre abgebrochen und soll Stedlungsanlage geben. Nur eine Fabrik steht noch an der Viehtrichter-Landstraße als Zeuge vergangener Zeiten. So lange Jahre Stille und Ruhe war, herrscht jetzt Leben und Treiben und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Obst- und Gemüse werden auch in diesem Jahre an Obstzüchter, Gartenbesitzer und Landwirte abgegeben und zwar

zum Preise von 25 Pf. pro Stüd. Bestellungen werden auf dem Rathaus entgegengenommen.

Der Unterhaltungsverein (Zukunftskasse) hat vom 1. Jan. ab seine Monatsbeiträge in der 1. Klasse auf 5 M., in der 2. auf 3 M. erhöht. Dagegen fällt die wöchentliche Karenzzeit weg und das Krankengeld beträgt pro Arbeitsstag 2 M.

* Aus dem Rheingau, 12. Jan. Schnakenbekämpfung. Die Herren Beckenberger-Radesheim, Steinheimer-Dehrich und Dohn-Erbach beteiligten sich aus dem Rheingau auf Bekämpfung des Herrn Landrats Dr. Mühlens an dem Kurzus für Schnakenbekämpfung und Desinfektion am hygienischen Institut in Frankfurt und wurden mit dem Prädikat „Gut“ entlassen.

* Aus dem Rheingau, 12. Jan. Maßnahmen gegen Wohnungsmangel. Der Kreisrat des Rheingau-Kreises hat für die Rheingau-Gemeinden anordnet, daß bis zum 30. Sept. 1921 Klagen auf Räumung von Wohnungen, Geschäftsräumen, Bädern, Käden und Verstellten nur mit Zustimmung des Mietvermittlungsamtes angetragen werden dürfen. Ferner ist die Vollstreckung von Räumungsurteilen, einstweiligen Verfügungen und Verordnungen vorläufig bis zum 30. Sept. 1921 von der Zustimmung des Mietvermittlungsamtes abhängig. Die Zustimmung muß erteilt werden, wenn der Schuldner mit der Mietzahlung „huldbaster Weise“ in Verzug oder für ihn ein anderes geeignetes Unterkommen beschafft ist.

* Aus dem Rheingau, 13. Jan. Lohnbewegung. Die Maurer und Anstreicher im Rheingau sind heute morgen wegen Lohnminderungen sämtlich in den Ausstand getreten. Sie verlangen einen Stundenlohn von 6,30 M.

* Gattenheim, 13. Jan. Volksmission. Die hiesige Kirchengemeinde veranstaltet vom nächsten Sonntag ab dort eine achtstägige Volksmission.

* Mainz, 11. Jan. Kartoffeln. Die Stadt Mainz ist bekanntlich kaum zur Hälfte mit Kartoffeln versorgt, und da seit Wochen fast jede Zufuhr ausgesetzt hat, herrscht in weiten Kreisen eine wirkliche Kartoffelnot. Das hat dazu geführt, daß in den letzten Tagen mehrere Arbeitertruppen, namentlich die zurzeit Erwerbslosen in großer Zahl in Landautos aus Land hinausfahren und die kleinen Gemeinden aufsuchen, die ihrer Anlieferungsplikt bisher kaum oder nur in sehr geringem Maße nachgekommen sind. Nachdem bereits vor Wochenfrist ein solcher Zug nach einem arbeitslosen Orte in der weiteren Umgebung von Mainz stattgefunden hatte, erfolgte, wie die „Volkszeitung“ berichtet, vor drei Tagen ein zweiter, diesmal nach Gießen. In beiden Fällen zeigten die Landwirte Verständnis für die Not der Arbeiter und die Ablieferung, die kurz zuvor von der Kommission angekündigt war, vollzog sich glatt und reibungslos bei dem verständigen Entgegenkommen der Landwirte. Für die Folge dürften weitere solcher Züge bevorstehen, wenn sich die Anlieferung nicht bessert.

Id. Frankfurt, 11. Jan. Die Autokratie. Die Unbekümmertheit, mit der sich der größte Teil der Frankfurter Autofahrer über die politischen Vorzeichen hinwegsetzt, fordert zahlreiche Opfer mehr oder minder schwerer Art. Ein besonders schwerer Fall tritt sich gestern abend in der Kaiserstraße zu. Hier wurde ein 50-jähriger unbekannter Herr von einem rasenden Auto überfahren und tödlich verletzt. — Die Nacht. Aus einem Postfach wurden in einer der letzten Nächte durch Einbruch drei dem Offiziersverein Manenregiment Nr. 6 gehörende Gewände, die Epochen aus der Geschichte des Regiments während des Krieges 1870/71 darstellte, geklaut. Auf die Wiederbeschaffung der unerlässlichen Bildwerke ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

— Dromersheim, 11. Jan. Spurlos verschwunden. Seit Ende November der Schuhmacher R. von hier. Die Leiche des Mannes ist jetzt unterhalb Wingen aus dem Rhein gehoben worden. Sie war bereits stark in Verwesung übergegangen. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

— Von der mittleren Bahn, 10. Jan. Villande. Landwirte zur Jahreswende konnte man neuer allerorten sehen. Zwischen den Jahren und auch mit Beginn des neuen Jahres sah man fleißige Landwirte mit Pflug und Gespann weder kürzen, welche im Herbst infolge der Trockenheit zu hart waren. Der Mangel an Herbstfruchtlichkeit ließ auch die Verbissart nicht recht ansetzen, so daß der Landwirt mit Besorgnis nach der Saat schaute. Der Regen und die gelinde Milderung der letzten 14 Tage haben hier Abhilfe geschaffen und die Felder stehen jetzt frisch grün da. Auch der Regen berechtigt zu guten Hoffnungen.

— Wehlar, 10. Jan. Generalversammlung im Dombauverein. Der Dombauverein zählt außer drei Patronen noch 158 Hefen und 19 auswärtige Mitglieder. Das Kapitalvermögen zählt zurzeit 7989,82 M., außerdem besitzt der Verein noch einen für außerordentliche ardhäre Zwecke bestimmten Fonds. Leider hat von der Absicht, ein elektrisches Sägewerk für die Dombauverein einzurichten, abgesehen werden müssen. Die Kosten sind zurzeit so hoch, daß sie die Mittel des Vereins ganz erheblich übersteigen. Voraussichtlich wird der Verein in nächster Zeit in den Besitz des Vermögens gelangen, welches ihm von einem seiner langjährigen Patrone, Herrn Albert Hofmann, hinterlassen worden ist.

— Koblenz, 13. Jan. Autounfall. In Bommern an der Mosel stürzte ein von Koblenz kommendes, mit sieben Personen besetztes Auto, das bei dem leichten Wetter und Nässe geraten war, von der Straße einen Abhang hinunter in einen Bach. Ein Kobler aus Koblenz erlitt so schwere Verletzungen, daß er einem Tode har. Ein anderer Herr aus Koblenz hat ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen, die jedoch nicht lebensgefährlich sein sollen. Die übrigen fünf Passagiere erlitten nur mehr oder weniger leichtere Verletzungen. (Kobl. Sta.)

Freitag - Samstag die beiden letzten Tage meines

Inventur-Ausverkaufs.

Eine günstige Gelegenheit zur vorteilhaften Anschaffung von

Herren- und Knaben-Kleidung

Heinrich Wels

Kirchgasse 64, gegenüb. Mauritiusplatz.

Kirchgasse 64, gegenüb. Mauritiusplatz.

Seite 5

Verantwortlich für Politik und Religion: J. S. Feingarten; für den
übrigen redaktionellen Teil: Hans Günter. Für den Inseratenteil und
persönliche Mitteilungen: Joh. Bahler. Sämmtl. in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Dresdner Bank Filiale Wiesbaden.

Brennholz - Verteilung.

Mit dem 13. Januar 1921 ist der Brennholzverkauf auf Feld 6 der Brennholzkarte beendet. Diejenigen Haushaltungen, die das auf das Feld 6 bezogene Brennholz kauft haben, müssen das Holz zum 31. Januar 1921 an den bezeichneten Ausgabestellen abgeholt haben.

Mit dem 14. Januar 1921 beginnt die Brennholzverteilung für das Feld 7 der Brennholzkarte und zwar werden auf alle Haushaltungen bis 10 Zentner ab Lager oder frei Keller verpackt. Ausgegeben werden Brennholzscheite für das Brennholz gegen Zahlung des Betrages an der Kasse des Stadt. Volkshauses, Grabenstr. 1, 1. Stock. Zimmer 4 (Ede Marthstraße) in den Dienststunden von 8-12 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags, an Samstagen nur vormittags und zwar in folgender streng durchzuführender Reihenfolge:

- Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:
- A-B am Freitag, 14. u. Samstag, 15. Januar.
 - Be-Bo am Montag, 17. u. Dienstag, 18. Januar.
 - Br-C am Mittwoch, 19. Januar.
 - D-E am Donnerstag, 20. Januar.
 - F-G am Freitag, 21. u. Samstag, 22. Januar.
 - H am Montag, 24. u. Dienstag, 25. Januar.
 - I-Ko am Mittwoch, 26. u. Donnerstag, 27. Jan.
 - L am Freitag, 28. u. Samstag, 29. Januar.
 - M-N am Montag, 31. Jan. u. Dienstag, 1. Febr.
 - O-Ro am Mittwoch, 2. u. Donnerstag, 3. Febr.
 - Su-Sch am Freitag, 4. Samstag, 5. u. Montag, 7. Februar.
 - St-U am Dienstag, 8. u. Mittwoch, 9. Februar.
 - V am Donnerstag, 10. u. Freitag, 11. Februar.
 - W am Samstag, 12. Montag, 14. u. Dienstag, 15. Februar.

Vorausgesetzt sind: Der Haushalt-Ausweis und die Brennholzkarte. Die Brennholzausgabe geschieht, je nachdem es der Betrieb anläßt, auf folgenden Ausgabestellen:

Bauhof an der Mainzer Str. (Eingang Weidenbornstraße).

Lagerhalle Volzplatz.

Lagerhalle Schornhorststraße 16.

Lagerhalle Platter Str. 102 (Zimmermeister Becht).

Lagerhalle Bahnstraße 47 (Zimmermeister Rüd).

Für Ausgabe gelangt auf allen diesen Plätzen gemessenes Brennholz 18-21 Zentimeter lang geschnitten, während 14-17 Zentimeter lang geschnittenes Brennholz auf dem Volzplatz 2, neben dem Arbeitsamt, und im Bauhof an der Mainzer Straße (Eingang Weidenbornstraße) auszugeben wird.

Preise des Brennholzes für 1 Zentner:

18-21 cm la. ab Lager 15 M. frei Keller 17 M.

14-17 cm la. ab Lager 16 M. frei Keller 18 M.

Die Lieferung frei Keller erfolgt von 5 Str. an aufwärts.

Reinzelportionen Kammholz wird auf Wunsch je nach Bedarf, abgegeben zum Preise von 20 M. ab Lager für den Zentner.

Weiter wird bis auf Weiteres das bei den Sorengungsarbeiten im Distrikt Gabelgarten an der Jöhleiner Straße und im Gehren (Balanerie) anfallende Rest- bzw. Kammholz zum Preise von 8 M. für den Zentner ab dort gegen vorherige Zahlung an der Kasse des städtischen Volkshauses in beliebiger Menge und an jeden Haushalt, sowie Gewerbetreibende abgegeben.

Wiesbaden, den 11. Januar 1921.

Der Magistrat. (3708)

Beratungsstellen der Stadt Wiesbaden.

1. Beratungsstelle für werdende Mütter. Abt. 30, 1. Zimmer 20. Unentgeltliche ärztliche Beratung: Dienstags u. Freitags vormittags von 9 bis 10 Uhr. - Beratung durch die Fürsorgebehörde: Mittw., vorm. von 9 bis 11 Uhr.
2. Mutterberatungsstelle. Friedr. Str. 15, Erdgeschoss. (Für Mütter und Kinder (Kinder bis zum vollendeten 1. Lebensjahr). Unentgeltliche ärztliche Beratung: Dienstags, Mittw., Donnerstags und Samstags nachmittags von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr.
3. Kleinkinderfürsorgestelle. Friedr. Str. 15, Erdgeschoss. (Für Kinder von 1. bis 6. vollendeten Lebensjahr). Unentgeltliche ärztliche Beratung: Montags und Freitags nachmittags von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr.

Wiesbaden, den 10. Januar 1921.

Der Magistrat. - Fürsorgeamt. (3771)

Sonnenberg :: Bekanntmachungen

Bekanntmachung betreffend die Entrichtung der Umlafsteuer für das Kalenderjahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umlafsteuergesetz werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umlafsteuer, der Zirkulationssteuer und der erhöhten Umlafsteuer auf Zeitungen besonderer Art verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Bereiche des Finanzamtes aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Kalenderjahr 1920, oder, in den Fällen, in denen der Steuerpflichtige ein Kalenderjahr betragt, im 4. Vierteljahr 1920 bis spätestens Ende Januar 1921 dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen. Der Termin darf nicht überschritten werden.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb. Die Abgabe der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbetriebs im Sinne des Umlafsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe, Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler, Ingenieure, Architekten, Privatlehrer, Lehrer, die Privatunterricht erteilen usw.) sind steuerpflichtig. Auch kleine Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 M. Umsatz besteht nach dem Umlafsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr. Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Ort und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufen gezahlt zu werden pflegt.

Die Entrichtung kann durch - erforderlichenfalls zu wiederholende - Ordnungsgeldstrafen von je 500 M. erzwungen werden. Unpünktlichkeit in der Zahlung ist strafbar. Der Verzug der Entrichtung ist strafbar.

Walchenseewerk A.-G. und Mittlere Isar A.-G.

4 1/2 % mündelsichere vom Jahre 1926 ab zum Nennwerte rückzahlbare Schuldverschreibungen der „Bayerischen Grosswasserkraftwerke“

sichergestellt durch den jetzigen und zukünftigen Besitz der beiden obigen Gesellschaften und deren samstverbindlicher Haftung und durch die Bürgschaft des mit seinem Gesamtvermögen für Kapital und Zinsen haftenden Staates Bayern.

Die bayerischen Wasserkraft bilden einen der wertvollsten Teile des bayerischen Volkvermögens. Nach ihrem völligen Ausbau können insgesamt rund 2,5 Millionen Pferdestärken mit einer ungefähren Jahresleistung von 12 Milliarden Pferdekraftstunden gewonnen werden. Diese Kräfte genügen, um die sämtlichen Bahnen in Bayern auch bei einer Verdoppelung des jetzigen Verkehrs mit elektrischem Strom zu betreiben, um die elektrische Beleuchtung in allen Städten und Gemeinden einzuführen, die sämtlichen in der Landwirtschaft, im Gewerbe und in der Industrie zurzeit benützten Dampfkraftanlagen durch Elektromotoren zu ersetzen und neu entstehende Industrien reichlich mit Elektrizität zu versorgen. Dabei würden immer noch sehr grosse Wasserkraft für Rohstoffgewinnung und dergl. übrigbleiben. - Zur möglichst raschen Behebung der schweren wirtschaftlichen Folgen, welche die Kohlennot für das Verkehrswesen und die bayerische Industrie mit sich brachte, sind vom bayerischen Staat zunächst

das „Walchenseewerk“ und die „Mittlere Isar“ in Angriff genommen worden. - Bei dem Walchenseewerk wird das Wasser der Isar im Walchensee aufgespeichert und in der 200 m hohen Gefällestufe zwischen Walchensee und Kochelsee ausgenutzt. Das Werk hat eine Spitzenleistung von 120 000 Pferdestärken und eine Jahresleistung von 250 Millionen Pferdekraftstunden. Ein besonderer Vorzug des Walchenseewerkes besteht in dem schon vorhandenen Speicherbecken des Walchensees, dessen Wasservorrat in den Stunden erhöhten Kraftbedarfes und insbesondere in den wasserarmen Wintermonaten herangezogen wird.

Die Anlagekosten berechnen sich nach der heutigen Preislage auf rund 250 Millionen Mark. Auch bei weiteren Preissteigerungen wird die Walchenseekraft selbst gegen die günstigsten Wärmekraftanlagen eine erhebliche Verbilligung der Stromerzeugungskosten aufweisen. - Mit dem Bau des Walchenseewerkes wurde im Dezember 1918 begonnen. Die Bauarbeiten, insbesondere die Wehranlagen an der Isar, der Zuleitungskanal zum Walchensee mit dem Stollen bei Wallgau, der Druckstollen zwischen Walchensee und Kochelsee, die Maschinenhausfundamente und der Unterwasserkessel sind zum grossen Teil ausgeführt. Mit der Inbetriebnahme des Werkes im Jahre 1923 kann mit Sicherheit gerechnet werden.

Die mittlere Isar wird auf eine Maschinenleistung von 140 000 Pferdekraften ausgebaut. Im Jahresdurchschnitt werden 75 000 Pferdestärken geleistet und damit jährlich rund 600 Millionen Pferdekraftstunden gewonnen. Der erzeugte Strom soll zum überwiegenden Teil für Elektrifizierung des Bahnnetzes und zur Versorgung des Landes mit Licht und Kraft verwendet werden. Bei dem bestehenden ausserordentlichen Kraftbedarf kann der Stromabsatz als gesichert gelten.

Der Gesamtgeldbedarf ist auf Grund derzeitiger Preisverhältnisse auf 600 Millionen Mark veranschlagt. Im Hinblick auf die gegenwärtigen anderweitigen Kraftzeugungskosten steht die Kraftdarbietung der Mittleren Isar zu den Ausbaurkosten in sehr günstigem Verhältnis. - Die Bauarbeiten sind im Frühjahr 1919 begonnen worden und auf einer Kanallänge von 35 km in vollem Gange. Beschäftigt sind zurzeit rund 2400 Arbeiter. Der Beginn des Betriebes steht im Jahre 1924 in Aussicht.

Die für die Überlandversorgung bestimmten Kräfte des Walchenseewerkes und der Mittleren Isar werden in einem 100 000 Voltnetz das sich über das ganze rechtsrheinische Bayern erstreckt („Bayernwerk“), eingeleitet. Auf diese Weise werden die Vorteile des hervorragenden Speicherwerkes der Walchenseekräfte mit der grossen Niederdruckanlage der Mittleren Isar auf das Vorteilhafteste verbunden. Im Zusammenchluss mit bereits bestehenden und weiter geplanten Werken wird es möglich sein, das Kraftbedürfnis im ganzen Lande in wirtschaftlicher Weise zu befriedigen und auch benachbarte Wirtschaftsgebiete unabhängig von der Kohle zu machen.

Das Walchenseewerk und die Mittlere Isar sind hiernach Werte schaffende Unternehmungen von hervorragender Bedeutung.

Für die Weiterführung des Baues und für den Betrieb des Walchenseewerkes und der Mittleren Isar sind durch Vertrag vom 5. Januar 1921 unter überwiegender Beteiligung der bayerischen Staates die

Walchenseewerk-Aktiengesellschaft und die Mittlere Isar-Aktiengesellschaft

gegründet worden. - Der Sitz der beiden Gesellschaften ist München; ihre Dauer ist zeitlich nicht begrenzt.

Gegenstand beider Unternehmungen ist der Ausbau der Wasserkraft der Isar und des Walchensees und ihre Verwertung durch Abgabe der gewonnenen elektrischen Arbeit oder Verwendung im eigenen Betriebe, die Errichtung ähnlicher Unternehmungen, die Beteiligung an solchen und der Erwerb von Grundstücken und Rechten, welche dem Zwecke der beiden Unternehmungen dienen.

Insbesondere ist Gegenstand der Unternehmungen die Erwerbung der vom Lande Bayern zur Ausnutzung der genannten Wasserkraft hergestellten und noch zu erstellenden Anlagen und aller damit zusammenhängenden Rechte.

Das Grundkapital der Walchenseewerk A.-G. beträgt M. 50 000 000.-, das der Mittleren Isar A.-G. M. 75 000 000.-.

Das Geschäftsjahr beginnt bei beiden Gesellschaften am 1. Oktober und endet am 30. September. Das 1. Geschäftsjahr läuft bis 30. September 1921.

Zur Beschaffung der Mittel für den weiteren Ausbau geben die Walchenseewerke A.-G. und die Mittlere Isar A.-G. unter dem Sammelnamen:

Schuldverschreibungen der Bayerischen Grosswasserkraftwerke

mit 4 1/2 % verzinsliche vom Jahre 1926 ab zum Nennwert rückzahlbare Obligationen aus, die durch den jetzigen und zukünftigen Besitz der beiden Gesellschaften unter deren samstverbindlicher Haftung und durch die Bürgschaft des mit seinem Gesamtvermögen für Kapital und Zinsen haftenden Staates Bayern sichergestellt, also mündelsicher sind.

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und gelangen in Stücken zu M. 1000.-, 2000.-, 5000.-, 10 000.- und 20 000.- zur Ausgabe.

Die Verzinsung beginnt am 1. April 1921; die Zahlung der Zinsen erfolgt halbjährlich jeweils am 1. April und 1. Oktober. Die Einlösung der Schuldverschreibungen wird zum Nennwert im Wege der Auslosung, beginnend mit dem Jahre 1926, mit jährlich mindestens 1 1/2 % des ursprünglich ausgegebenen Betrages zuzüglich der ersparten Zinsen aus den ausgelosten Schuldverschreibungen vorgenommen. Die Auslosungen erfolgen im Monat April zum 1. Oktober eines jeden Jahres, erstmals im April 1926, zur Heilmahlung am 1. Oktober 1926.

Die Schuldner sind befugt, vom 1. April 1931 ab verstärkte Auslosungen vorzunehmen oder auch die sämtlichen noch ausstehenden Schuldverschreibungen mit einer Frist von 6 Monaten zu kündigen.

Die Anleihe soll zunächst an der Münchener Börse eingeführt werden.

Die im Vorstehenden beschriebenen

4 1/2 % mündelsicheren Schuldverschreibungen der Bayerischen Grosswasserkraftwerke

werden hiermit zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt:

Bayerische Staatsbank München

mit ihren sämtlichen Niederlassungen.

vom 17. Januar bis einschliesslich 5. Februar 1921

bei den genannten Stellen sowie bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München,

„ Bayerischen Vereinsbank, München,

„ Bayerischen Handelsbank, München,

„ Bayerischen Notenbank, München,

„ Süddeutschen Bodencreditbank, München,

„ Bayerischen Zentral-Darlehenskasse, e. G. m. b. H., München,

„ Merck Fink & Co., München,

„ H. Aufhäuser, München,

„ Schneider & Münzing, München,

„ der Bayerischen Disconto und Wechselbank, A.-G., Nürnberg,

„ Vereinsbank, Nürnberg,

„ Anton Kohn, Nürnberg,

und allen Niederlassungen dieser Institute,

ferner durch Vermittlung sonstiger Banken, Bankiers, Bankgeschäfte betreibender Genossenschaften und der Sparkassen erfolgen. Ein früherer Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

Der Zeichnungspreis beträgt

98 % unter Verrechnung der Stückzinsen zuzüglich Schlussnotenstempel. - Die Zuteilung findet baldmöglichst nach Zeichnungsschluss statt.

Die bis zur Zuteilung bereits bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. Januar 1921 ab bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30 % des zugeteilten Betrages spätestens am 28. Februar 1921

30 % „ „ „ „ 31. März „

40 % „ „ „ „ 30. April „

zu bezahlen. Beträge bis zu M. 5 000.- sind sogleich voll abzunehmen. - Die Stücke werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt.

München, im Januar 1921.

Bayerische Staatsbank.

Anforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umlafsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte mündlich unrichtige Angaben macht und vorläufig die Umlafsteuer hinterzieht, oder einen ihm nicht gebührenden Steuererfolg erzielt, mit einer Geldstrafe bis zum Zwofachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Verzug ist strafbar.

Für Entrichtung der schriftlichen Erklärung sind Bordrude zu verwenden, die von jedem Steuerpflichtigen und zwar in je einem Stück bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden können.

Die Ausgabe der Bordrude erfolgt an die Steuerpflichtigen der Stadt Wiesbaden durch die Umlafsteuerabteilung des Finanzamts, Nikolaistraße 13, auf Zimmer Nr. 6, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr. Die Steuerpflichtigen im Landkreise Wiesbaden erhalten die Bordrude, soweit sie ihnen in den nächsten Tagen nicht ausreicht, von dem Magistrat in Wiesbaden und Dörflein.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Bordrude zu einer Erklärung nicht ausreicht.

Bei Nichtanmeldung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsbefehl beabachtet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlungen vorzunehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber von Wertpapieren, die den 31. Dezember 1920 betreffen, auf die Gültigkeit dieser Bekanntmachung hingewiesen. Die Gültigkeit dieser Bekanntmachung endet mit dem 31. Dezember d. Js. abläuft und Anträge auf Ausstellung neuer Wertpapiere (aktienähnliche) beim Finanzamt zu stellen sind. Das gleiche gilt für Bezugsbescheinigungen.

Auch wird darauf hingewiesen, dass die Aufnahme des Lagerbestandes der luxussteuerpflichtigen Gegenstände zu Beginn eines jeden Kalenderjahres zu wiederholen ist.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1920.

Finanzamt Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 10. Januar 1921.

Der Bürgermeister, Dr. H. Mehnert.

Ratgeber für Haus und Hof, Feld und Garten.

Gute Ratsschlage dürfte ein jeder heute erzielen können, ist doch der Krieg ein großer Lehrgang gewesen. Um die vielen Erfahrungen unserer Gef. Leiter der Kriegszeit zu gute kommen zu lassen, bitten wir um Entsendung von „Guten Ratsschlagen“ in kurzen Worten, die im „Ratgeber“ veröffentlicht werden sollen. Für jeden mitgeteilten guten Rat zahlen wir eine

Prämie von 1 Mark.

Wir bitten um recht rege Beteiligung. Gute Ratsschlage sind (mit einer Seite des verordneten Papiers belegen) an die Schriftleitung der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ (Ratgeber) Wiesbaden, Mittelstraße 11, zu übersenden. Einsprüche der Ratsschlage behalten wir uns vor; nicht angenommene Ratsschlage werden nicht zurückgeschickt. Die Beiträge werden durch Postanweisung überwiesen.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

(Nachdruck sämtlicher Ratsschlage verboten.)

Wohnung und Bekleidung

Um eine veranlagte Schublade wieder in ordnungsmäßigen Gang zu bringen, muß man an den betreffenden Stellen das Holz mit Speckstein oder petroleumischer Kreide einreiben.

Um Seidstoffe aus wollenen Kleidungsstücken zu entfernen, legt man dieselben in einen heißen Badol auf ein Schüsselchen. Die Stoffstücke werden verschwinden und nicht wieder zum Vorschein kommen.

Wolligen Bleistift herzustellen. Man nimmt 2 Teile gewöhnlichen Terpentin und macht es heiß. Schmilzt darin 3 Teile Schellack, worauf soviel Mennig hinzugefügt wird, bis man eine schöne Farbe erzielt hat. Dieser so hergestellte Bleistift läßt sich zum Raden verwenden. Wird derselbe noch mit der Weingeistflamme flüchtig gemacht, so läßt er sich auch zum Verschleichen der Räder gebrauchen.

Schmutzige gewordene seidene Kleiderstücke von echter Farbe werden durch reichliches Begehen mit Weingeist und Trockenreiben mittels eines weichen Flanell-Küppchens wieder vollständig sauber. Auch helle Wollstoffe werden durch dieses Verfahren gereinigt.

Küche und Keller

Kartoffelwasser als Seifenersatzmittel. Wenn man rohe gewaschene Kartoffeln zu Rüben oder sonstigen Speisen verwendet, muß man dieselben durch einen Saft oder Zug gießen und gewinnt dadurch ein tüchtiges Wasser, das leicht schäumt und eine große Reinigungsstärke besitzt. Besonders gut eignet es sich zum Waschen für wollene Strümpfe, die dadurch schön weich bleiben, ebenso für wollene schwarze und auch farbige Stoffe. Die rötliche Farbe des Wassers gefährdet auch die farbigen Farben nicht. Man verwendet das Wasser kalt und spült einwöchentlich mit klarem Wasser nach. Einleumungsstücke und -Läufer werden sehr schön damit

gereinigt. Für andere Zwecke taucht man einen Lappen in das Kartoffelwasser, drückt denselben ziemlich aus und reibt damit den Teppich damit ab. Auch hier reibt man zuletzt mit klarem Wasser nach. Alle Holzgefäße und weiße Holzstücke kann man damit säubern; sie werden blütenweiß. Auch zum Bleichen eignen sich das Kartoffelwasser vortrefflich, ebenso zum Fleckenputzen. Flecken, in denen sich Mäuler angelegt haben, wie es oft bei Milchflaschen vorkommt, füllt man bis oben voll und läßt das Kartoffelwasser einige Tage darin stehen. Es löst dann jeden Schmutz und macht die Flasche völlig klar, nur muß dieselbe ganz voll gefüllt werden, weil sich sonst ein Rand ansetzt.

Kartoffelbutter. 1 Pfd. rohe Kartoffeln werden geschält und feinzerrieben und mit 1 1/2 Pfd. gekochten Kartoffeln, die nach dem Erkalten durch eine Quetschmaschine gerieben sind, innig vermischt. Das Gemisch hat einen angenehmen süßlichen Geschmack und ist sehr erfrischend.

Gesundheitspflege

Aufmerksamkeitspunkt. Ein ganz vorzügliches Erfahrmittel, das Aufspritzen der Hände zu verbieten, bietet die Zitronen. Am vorteilhaftesten ist es natürlich, sich mit dem reinen Saft einzureiben. Falls dieser aber im Haushalt nötig gebraucht wird, genügt es auch schon, vor dem Schlafengehen die Hände tüchtig mit der ausgepressten Zitronen einzureiben. Besonders empfindliche Hände riechen sich durchsichtige über. Der Zitronensaft bringt in die Poren der Haut und verhindert, daß weitere Risse entstehen. Auch für das Gesicht ist eine solche Zitronenabreibung nur zu empfehlen.

Der Obst- und Gemüsegarten

Verhütung von Baumfäule. Man vermengt 1 Teil gekochten Kalks mit 1 Teil Holzasche, 1/2 Teil Blausäure und 2 Teile reinen Rinderdung zusammen und trage diese Masse etwa 1 cm dick auf, drückt sie möglichst fest an und überstreue sie mit trockener Holzasche. — Zu Baumwunden nimmt man zwei Teile frischen Kuhmist, 1 Teil gekochten Kalks, 1 Teil Holzasche und etwas feinen Sand; man mischt die Masse mit durchsichtiger, übertriebene damit die Baumwunde etwa 1/4 cm dick und überstreut den aufgetragenen Mörtel hierauf mit feiner Asche, welcher 1/4 Teil gebranntes Knochenmehl zugefügt ist, worauf die Wunde erhärtet.

Winterfrostschaden ist zwar ein allseitig sehr gefürchteter Gast, aber jungen Obstbäumen mit prall stehender Blätter Rinde kann er doch verheerend werden. Der Frostschaden, der Ende Januar schon bedeutend an Kraft gewinnt, taut solche jungen Bäume an der Süd- und Westseite leicht auf. Nachts gefriert sie wieder, und die Folgen sind rindenkrankte Bäume. Winterfrostschaden verdirbt mehr Bäume als Winterkälte. Also schütze man glatte junge Bäume möglichst durch Einbinden mit Stroh, Heu oder alten Matten vor dem Wiedereinfrieren.

Zierpflanzen aller Art

Gebrauchte Blumentöpfe sollen, wenn nur möglich, in heißem Wasser gereinigt werden. Es ist dieses für das Gedeihen der Pflanzen, die später hineinkommen, von großer Wichtigkeit. Durch das Reinigen werden nicht nur die Poren geöffnet und so die

Burzeltung vermehrt, sondern es werden auch viele Pilze abgetötet, die den Pflanzen schädlich werden können.

Bürster an Zimmerpflanzen hängt man am leichtesten, wenn man einen kalten Apfel auf den Bürstenkopf legt, den sich der Bürst bald zum Aufsteckort aufrichtet.

Für unsere Hausflure

Goldfischpflege. Frisches Wasser, das einige Stunden vor dem Einfließen zum Temperieren ins Zimmer gestellt wird, wird wöchentlich einmal gegeben, und zwar werden die Fische mit dem alten Wasser in ein anderes Gefäß gegossen, dann reinigt man das Glas, welches Fische und Steine enthält, recht gründlich und bringe sodann die Fische in das frische Wasser. Die Nahrungs- und Trankwasser dreimal wöchentlich verabreicht wird, besteht aus einem Esslöffel zerhackter weißer Möhre. Es halten sich die Fische 3-4, ja auch 6 Jahre. Nur zuviel Futter würde schädlich.

Ziegen - Geflügel - Kaninchen

Während der Trächtigkeit der Ziege ist die gesamte Körperpflege von größter Bedeutung. Besonders soll das regelmäßige Putzen und der Klauenputz nicht vergessen werden. Beides ist um so mehr zu beachten, als die Zeit der Trächtigkeit in die Wintermonate fällt, in denen ein Dinausführen an frische Luft und Bewegung im Freien kaum möglich ist. Der heilsame Einfluss von Licht, Luft und Bewegung auf die Gesundheit der Tiere, der im Winter fast gänzlich fehlt, muß dem Vieh durch die vom Menschen ausgeübte Körperpflege ersetzt werden. Daneben ist ein heller, luftiger und doch warmer Stall, sowie ein trockenes Lager unbedingt erforderlich.

Die Ziegen werden vielfach schon zur Brut. Wer recht frühe Bruten wünscht, muß die Zuchtstiere untermischen, andernfalls wartet man damit noch bis Ende des Monats Januar und halbe die Tiere noch etwas länger im Futter. Für die kommende Saison sind die Ziegen nachzuheben bzw. neu heranzubringen. Man lasse auch die Ziegen möglichst idyllisch hinaus ins Freie.

Kaninchen. Die Helle werden nach Gewicht bezahlt. Stelle aller Rassen, die ausgewachsen beim Schlachten 8-10 Pfd. wiegen, haben fast immer in gut getrockneten Zustand ein Gewicht über 180 Gramm, erzielen also den Höchstpreis. Es empfiehlt sich, daß der Käufer das Fell vor dem Verkauf wiegt und das Gewicht unverwundbar darauf schreibt. Für nicht richtig behandelte Helle können Abzüge gemacht werden und zwar 1/4, wenn das Fell feucht ist und die Hinterfüße nicht abgetrennt sind, die Hälfte, wenn das Fell stark befeuchtet, mit Heiß- oder Bettdecken befeuchtet oder nicht vollständig getrocknet ist, 1/2, wenn mehrere dieser Mängel vorhanden sind. Deshalb behandle man die Helle richtig, es lohnt sich!

Landwirtschaftliches Allerlei

Auf den Wiesen ist jetzt die beste Düngeweise. Man gibt Kainit und Thomasmehl. Im Frühjahr führt man dann noch Jauche oder recht flüssige Kainit darüber. Dann gibt es in guten Jahren Kainitfütter, und in schlechten Jahren liefern so bedeutsame Wiesen meistens so viel, daß man auskommen kann.

Parfümerien u. Toilette-Artikel in reichlicher Auswahl Parfümerie Dette

Michelsberg 6.

3380

Hotel Nonnenhof.

Versteigerung.

Morgen Freitag, 14. cr. vormittags 9 1/2 Uhr beginnend.

Zum Ausgebot kommen:

1 Registrier-Kasse für 9 Bedienungen,

10 Marmortische,

2 Glasausstellschränke,

sämtliches Hotel Silber,

Bier-, Wein-, Sekt- u.

Likör-Gläser, sämtliche

Teppiche, Vorlagen und

Läufer, 1 Kassenkrank,

Porzellan u. Küchengeräte.

Wiesbadener Auktionshaus

Willy Wink

Auktionator und Taxator

handelsgerichtlich eingetragen
Luisenstr. 45 Wiesbaden Telefon 5207.
Herrensohlen 34 Mark
Damensohlen 27 Mark
Anfertigung nach Maß, Vorarbeiten, Umändern.
Schuh-Reparatur Mauergasse 12
Telefon 3033.

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Uebermorgen

Schluss

unseres bekannt billigen

Inventur - Ausverkaufs.

Miet-Gesuche

Kleine Scheune
a. Aufbewahren u. Den
u. Stroh zu mieten gef.
B. Rau, Dohrstr. 418-740

Offene Stellen

Kaufleute.
Zeitschriftenred. verbiert.
Tag 3-400 M u. Geh.
halt ev. a. Bezirksdirekt.
Stellung. Offert. u. 99
Dandelsheim Grauhof
Rechenburg. (418)

Röchin
Zum 1. Februar wird
von einem älteren Ehe-
paar eine laubere

gef. Zweitmädchen vor-
handen. Persönliche Vor-
stellung ev. vormittags
10 Uhr bis nachmittags
4 Uhr oder abends 7 u.
8 Uhr. Dr. Kollmann,
Wiesb., Kavelstr. 91.

Hilfe i. Haush.
ge sucht bei Koll u. Robn.
Koll, Dr.-Kina 12, 2. r.

Stellen-Gesuche

„Wer hilft?“
Strobl, unbes. Lehrer
für Handelswissenschaften.
40 J. alt, verhe., lüch.
Arbeit, meist od. überver-
schene keine! Beherliche
Buchhalt. u. Bilanz-
Einlauf, Verkauf, Ber-
treter u. Reisebetätigt.
Verwaltung von Grund-
stücken u. Vermögen, er-
teile auch Unterricht in
sämtl. Handelsfächern u.
Kunst. Off. u. N. 1217
a. d. Gelf. d. W. (40014)

Tiermarkt

Ferkel
u. Pansenfische
sind zu haben bei
Endo Mayer, Dierhals.
Neustraße 3. (40015)

**Bitte an-
sehen?**
meine drei farbigen
Ferkel und Ferkel.
Keller
Frankf. M., Bahrg. 83.
Telefon Dank 8185.

**Nur gute
HUNDE?**
aga. Einbruch laufen Sie
bei Keller, Frank-
furt a. M., Bahrg. 83.
Schäferhund.
Dobermann, Wolfsh.,
Schäferhund u. Bor.
Telefon 8185 Dank.

Junge trücht. Ziege

zu verk. Steingasse 14,
Heilbr. (40016)

Zu verkaufen
Trücht. Ziege, in 2 Wk.
lamm, u. 1 Lamm zu vk.
Dohrstr. 418-740, Wiesbadener
Strasse 80. (40017)

Gelegenheitskauf!
Gute sehr. Möbel aller
Art. Kuch. Küchensch.
Bett. Schränke, 6 St.
Robrühre u. vertrieb.
billig abzu. Vermann-
straße 17 b. Peter. (40018)

Dr. Gelegenheitskauf.
600 Meter neue Chais-
longues, Sofa- oder Di-
nabreibe 4 Meter nur
15 und 16 M. Abgabe in
jeder Größe u. Muster.
3 u. 2 u. 1 u. 1 u. 1 u.
Strasse 7, 2. r. (40019)

**Amerikanische
Militär-
Schürschuhe.**
Angabe mit Bild-Ga-
malen, mit erh. billig
zu verk. A. Wierl.
Dandelsheim 8. W. (40020)

2 tabell. Brads m. Welle
b. zu verk. Rau, Doh-
rstrasse 4. (40021)

Chaiselongues.

8 neue neue Chaisel. von
200 bis 300 M. Seipp.
Eleonorenstraße 7, 2. r.

Verstärkendes

Fahren m. Federrolle
übernimmt Karl Koch,
Dandelsheim Strasse 100,
Telefon 2372. (4100)

Geschlechts-

kranker jeder Art (Harn-
röhrenentzündung, Syphilis,
veraltet, Syphilis, Manne-
schwäche, etc.) werden
sich sofort vertrauensvoll an
Dr. med. Damman's
Hollmannstr. 1235. Sprech-
stund. 9-11 u. 3-4, Sonnt.
10-11 Uhr. Beherliche Bros-
schüre mit tausenden freier
Dankschreiben und Angabe
bewährter Heilmittel (ohne
Quacksalber u. andere Gifte,
ohne Einpreis, ohne Berufs-
schr.) gegen 1.- Mk. direkt
in versch. Kuvert ohne Ab-
sender. Leiden genau angeh.

**Ein 10 Wochen altes
Kind**
aus achtbarer Familie
wird in gute Pflege ge-
geben. Off. u. P. K. 555
a. d. Gelf. d. W. (4102)

1/2 Stunde vertilgen Garantie jede Läuse-Plage

auch Nisse i. Brut (Nissen) bei Mensch und Tier mit
Eckolda. Für Wunden und Haare
unschädlich. Versch. : Erste
Helfd. Angelegter-Vertilgungs-Anst., Essen.
In haben in Wiesbaden: Jakob Rinn, Luisen-
straße 17.; Adolf Künster, Dandelsheim 22.

Fröbelscher Privat-Kindergarten - Zirkel.

An meinem Fröbelschen Privat-Kindergarten-
Zirkel können noch einige Kinder im Alter von
3 bis 6 Jahren teilnehmen. Näheres bei Frau
H. Elbers, Isalich von 3 bis 4 Uhr. Villa Pau-
linenstraße 1. Dandelsheimstraße.

Bekanntmachung.

Freitag, den 14. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr
beginnend, versteigere ich Dandelsheimstraße 25

a) als Pfand: 6 Motorräder ohne Bereifung,
1 Motorrad (Dandelsheim) 3 PS., fahrbereit.
b) als Nachschab: Herrenkleidungsstücke und Wäsche,
Strümpfe, Schuhe, verschiedene Werkzeuge,
2 Spielgeschreiben für Kleiderbügel, 1 Orna-
mentenbügel, Glasbecken, 1 Glaserdiamant,
1 Mikroskop, 1 Schraubstock, 1 Stöckchen, 1 Re-
glas mit Friseur, 1 Schneefäse, 1 Lampe,
1750 Stück unbedruckte Kupfer u. a. m.
für Rechnung derer, die es angeht. Öffentlich
meistbietend gegen Vorkauf.

Verteilung findet bestimmt statt.

Sielaff

Gerechtschaffener, Dreieckstr. 6, 1. (40022)

In der Strassache

gegen 1. den Polizeiwachmeister Emil Simon in
Kambach, geboren dandelsheim am 25. 9. 1875, 2. den
Gemeinderatsherrn Wilhelm Schmeider in Kambach,
geboren dandelsheim am 1. 7. 1880, wegen Verleumdung,
hat das Schöffengericht in Wiesbaden am 17. De-
zember 1920 für Recht erkannt.

Die Angeklagten werden wegen öffentlicher
Verleumdung zu einer Geldstrafe von je 50 M., hilfs-
weise für je 10 M. ein Tag Haft und zu den Kosten
des Verfahrens verurteilt.

Den Nebenklägern: 1. Beigeordneter Philipp
Kraus, 2. Schöff: Wilhelm Schmeider, Wilhelm
Schmitt, Karl Steinbohl, 3. Gemeinderatsherrn:
Friedrich Schmidt, August Stein, Karl Weidmann,
Karl Müller, Emil Raus, Karl Deuser, Wilhelm
Wintermeyer, Karl Reil, Ludwig Dörr, Georg Gö-
bel, Wilhelm Raus, Karl Kraft, sämtlich vertreten
durch Rechtsanwalt Dr. Schröder in Wiesbaden,
Wilmshausen, wird die Urteilsformel in den
Wiesbadener Neuesten Nachrichten binnen 1 Monat
nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils be-
kannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel
wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Ur-
teils bezeugt.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1920.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abt. 11.

G. Schell, Justizobersekretär.

HAWA

Dreschmaschinen

Gediegene Bauart — Reiner Drusch
Gute Sortierung — Geringer Kraftbedarf
Sofortige Lieferung

HAWA-AG-HANNOVER-LINDEN



Staatstheater in Wiesbaden.

Donnerstag, 18. Januar, Anfang 8 Uhr. Kulgeb. 25.

Adria Dichtelmann.

Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Maria Reichert.
Musik von Werner Reinhold.
1. Bild: „Im Hergenhau“. — 2. und 3. Bild: „Im Hergenhau“. — 4. Bild: „Im Hergenhau“. — 5. Bild: „Im Hergenhau“.

Wochenplan: Freitag, 8.30 Uhr: „Im Hergenhau“. — Samstag, 7 Uhr: „Im Hergenhau“. — Sonntag, 5.30 Uhr: „Im Hergenhau“.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 18. Januar 1921. Abends 7 Uhr.

Reinhold. Maria Sandoz.
Operette in 3 Akten v. H. S. Sandoz. Musik v. H. S. Sandoz.
In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Maria Sandoz, Emma Sandoz, Christa Sandoz; die Herren: Jacques Sandoz, Carl Sandoz, Ludwig Sandoz, H. S. Sandoz, Felix Sandoz, Hermann Sandoz, Ernst Sandoz, Josef Sandoz.

Wochenplan: Freitag, Maria Sandoz. — Samstag, Maria Sandoz. — Sonntag, Maria Sandoz.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 18. Januar 1921.

4-8.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab-Konzert.
Einführung: Herr Wilhelm Wolf.
1. Capriccio in „Marian u. Pauline“ von Gluck. — 2. Suite von Ravel. — 3. Suite von Goldmark. — 4. Suite von Liszt. — 5. Suite von Chopin. — 6. Suite von Schumann.

8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab-Konzert.
Einführung: Herr Carl Schürig.
1. Suite von Liszt. — 2. Suite von Goldmark. — 3. Suite von Liszt. — 4. Suite von Chopin. — 5. Suite von Schumann.

Wochenplan: Freitag, Maria Sandoz. — Samstag, Maria Sandoz. — Sonntag, Maria Sandoz.

Rheinstr. 47. **U-T** Rheinstr. 47.

Die Zone des Todes.

Sensationsdrama in 5 Akten mit L. Mathot, der Hauptdarsteller von Monte Christo.

Die Sägespähpuppe.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Hermann Knapp
Früchte & Lebensmittel
Großhandlung

3 Marktplatz 3.
Telephon 6453.

Große Partien

Orangen und Zitronen
sowie alle Arten von
Süßfrüchten, Konserven,
Keks, Bonbons, Schokoladen
zu bedeutend ermäßigten
Preisen in bester Qualität.

Bitte um Beachtung
meiner Schaufenster.

für Wiederverkäufer und
Händler neuen Preis-
listen zu Diensten.

Anna Boleyn

Historischer Prunkfilm in 6 Akten.
Regie: Ernst Lubitsch.
Hauptrollen:
Henny Porten
u. **Emil Jannings.**
Tägl. 4 geschloss. Vorstellung.
nachmittags 3, 5, 7 und 8¹/₂ Uhr im
THALIA-THEATER

Erhöhte Eintrittspreise (3.— bis 7.— Mk.). Abonnements-, Dauer- und Freikarten ungültig. Vorverkauf täglich vormittags von 11—12 Uhr an der Theaterkasse, Kirchgasse 72.

Zur besonderen Beachtung!

Da der Film Anna Boleyn über Freitag hinaus nicht verlängert werden kann, finden heute **Donnerstag und Freitag** vormittags 10¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr.

2 Sonder-Vorstellungen

statt, zu denen Eintrittskarten vormittags ab 10 Uhr an der Theaterkasse, Kirchgasse 72, zu haben sind.

Volksunterhaltungs-Abende

Leitung: Gustav Jacoby.

Dienstag, den 18. Januar 1921, abends 8 Uhr
im Wintergarten, Schwalbacher Strasse 8:
Ausser Abonnement.

Tanz-Abend

der gefeierten **Ruth Schwarzkopf** Kammermusik
Tänzerin München

Vollständig neues Programm.

Eintrittskarten Mk. 5.— (Korbessal), 3.—, 4.50, 2.50, 1.50, ab heute im Rhein. Theater- u. Konzertbüro, Kais. Friedr.-Platz 2 (Tel. 2376) u. an der Theaterkasse, Kaufhaus Blumenthal (Tel. 188 und 950).

Rhenania-Lichtspiele

Schwalbacher Strasse 57.

Voranzeige! Ab 15. Januar
der lang erwartete Detektiv-Sensationsfilm
der Axa-Film G. m. b. H. Wiesbaden:

Der Mann mit der Todesmaske

Sensationelles Abenteuer des amerikanischen Detektivs **Fred Repps** in 5 spannend. Akt.
In den Hauptrollen: **Edy Engel** und bekannte **Wiesbadener Darsteller.**
Der Film ist aufgenommen in Biebrich, Mainz, Amöneburg, Wiesbaden, Schiersteiner Hafen, Mainzer u. Dotzheimer Landstrasse.

Bis einschliesslich Freitag:
„Verschleppt“ mit **Hans Hierendorf.**

Gelegenheitskauf.

Kücheneinrichtung 650, Küchenstuhl 450, Waschküchle mit Marmor 400, Sofa mit 2 Sesseln 575, Hängel-Kleiderkasten 350, Bett (Komplett) 350, Nachtsch. pol. 80, Tisch, pol. 120 A zu verkaufen.
Gellank, Schwalbacher Str. 1.

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstrasse 12. Telefon 6137.

Vom 13.—17. Januar: Erst-Aufführung!

„Die Tiara“

Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.
Detektiv Joe Jenkins: **Kurt Brenkendorf.**

„Lumpenliesel“

Filmposse in 3 Akten.
Regie: **Dr. Hans Oberländer.**
Lumpenliesel: **Egedo Nissen.**

Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.
Kleine Eintrittspreise: 1.50 bis 3.75 Mark.

Wir haben die
Generalvertretung
für den dortigen Bezirk zu vergeben und suchen dafür verkaufsfähige Firma oder Person mit A 5—15 000.— Kapital. Brande: gefehl. geliebte Marken- und Markenartikel, auch für Export große Unkasartikel. Brandkenntnis nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Nur ernste Offerten, möglichst mit Referenzen, unter B. N. W. 4740 an die Generalvertretung, Berlin 18, B. N. W. 4740.

Konsumverein

für Wiesbaden u. Umg. G. m. b. H.
Säro: Gellmundstrasse 45, 1. — Telefon 489, 490.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine liefert uns aus ihrer eignen Seifenfabrik in Düsseldorf

la. Seife

Marke GEG. Friedensware per Stück M. 5.80

Seifenpulver

Marke GEG. Friedensware 1/2 Pfd.-Pak. M. 2.10

Zu haben in unseren 49 Verteilungsstellen in Wiesbaden und Umgegend. (4161)

Weinbrennerei

vergift für ihre Flaschenmarke sofort ihre Vertretung für

Wiesbaden

an einen bei den Feinkost- und guten Lebensmittelgeschäften bestens eingeführten Vertreter.

Bewerbungen mit Referenzenaufgabe erbeten unter **W. 759** an die Geschäftsstelle d. Blattes, Rifolastraße 11. (4153)

Rohrstühle

werd. mit echtem Rohr billig geflochten
Christian Schumacher,
Dohheimer Str. 118, 3.

Walhalla-Lichtspiele.

Heute 2. Teil von

Lieblingsfrau

des

Maharadscha.

Gunnar Tolnaes.

Der dritte Teil erscheint
Dienstag, den 18. Januar 1921. (4156)

Bekanntmachung.

Freitag, den 14. Januar 1921, nachmittags 3 Uhr
versteigere ich Delenestr. 25 anhangend:
1 großer Hür, und 1 einzl., Kleiderkasten
1 komplettes Bett, 1 Pelzmantel, 1 Schreib-
maschine, 1 Schreibtisch, 1 Kopierpresse
Tisch, 1 Dreischlösser u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beck

Versteigerungsamt, Wiesbaden, Str. 2.